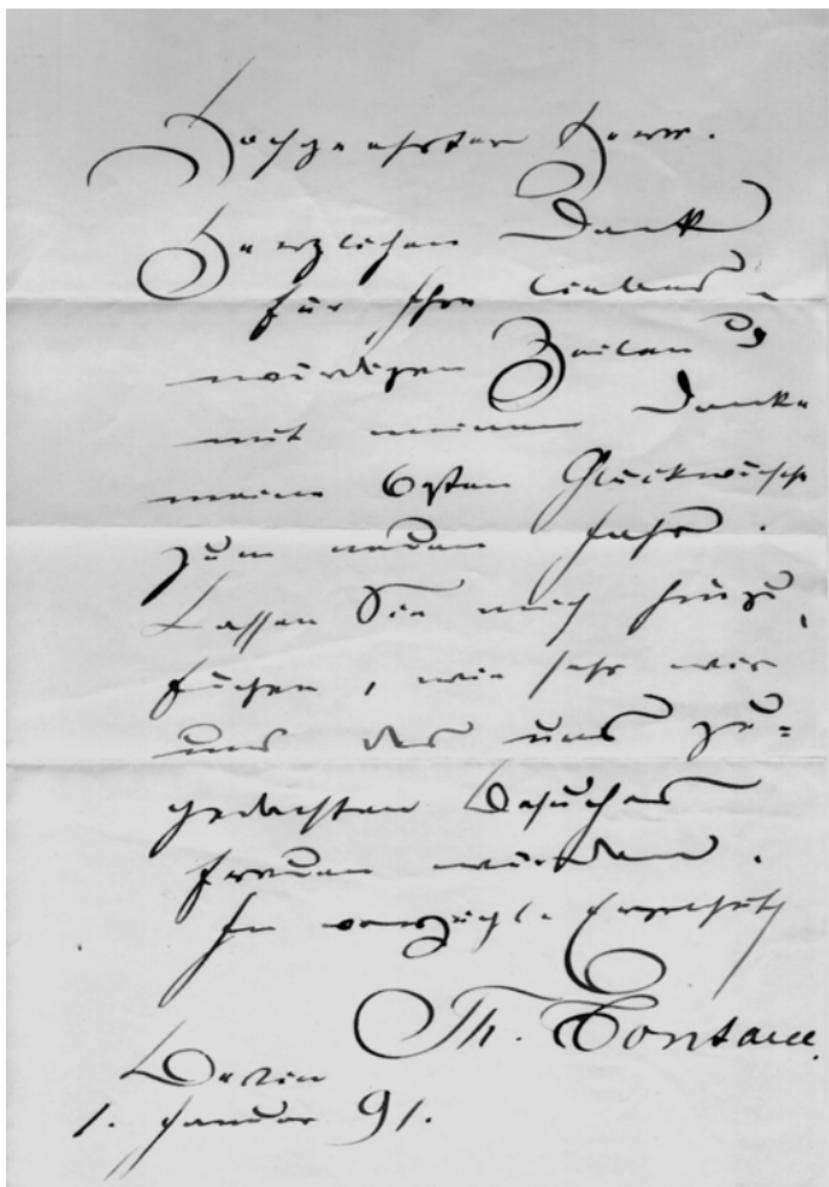


Sommerpause

Autographen, Widmungen und Bücher



Juli 2012

Autographen & Bücher

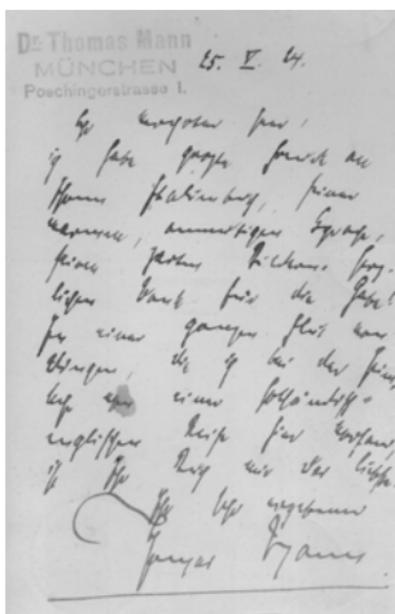
Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.



Nr. 68 Thomas Mann

Vorderumschlag: Nr. 31 Theodor Fontane

Katalog 102

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de



**Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers**

1 **Abt, Franz, Komponist (1819-1885).** Eigenh. Brief mit U. auf einem lithogr. Vordruck. Braunschweig, 1. VII. 1858. Gr.-4°. 1 Seite. Mit lithogr. Briefkopf "Regie des Hezogl: Hof-Theaters." 150.-

An einen Bühnenkünstler: "[...] Sollten Sie zu einem Engement an unserer Bühne geneigt sein, so wollen Sie mich benachrichtigen wann Sie ein solches antreten könnten und welche Forderungen sie stellen [...]" - Der lithographierte Text gibt zur Kenntnis, daß 5% der Gage "an den Theater-Pensions-Fond" zu entrichten sind. - Leicht beschnitten.

2 **Adler, Jacob Georg Christian, dänischer Orientalist (1756-1834).** 2 eigenh. Briefe mit U. Altona, 23. I. und 20. VII. 1783. 4°. Zus. 3 Seiten. 1.200.-

I. (23. I. 1783): Bittet für seine späte Briefsendung wortreich um Verzeihung, da er von einer Reise erst kürzlich zurückgekehrt sei und erbittet die Kopie eines arabischen Manuskripts aus der Königlichen Bibliothek Paris: "[...] On m'a envoyé un extrait de Copenhague, qui regarde un manuscrit de Victore Turonensi qui se trouve à la Bibliothèque du Roi, dont on souhaite quelque relation. J'ai l'honneur de Vous l'envoier, et de Vous le recommander, Monsieur. Vous aurez la bonté de consulter votre tems et votre loisir, monsieur, s'il vous est possible de satisfaire à mon ami den Copenhague. En tout cas cela ne presse pas [...] Mais c'est moi [...] quie viens Vous demander une autre faveur, qui Vous embarassera moins. Il y a dans la bibliotheque du Roi deux manuscrits d'une version arabe du Pentateuque, qui selon la preface a été faite d'Abu-Said. savoir No. 368 et 370. Je connois pas cette version, et il m'interesse beaucoup d'en avoir quelque connoissance, comme je travaille justement sur les versions arabes de la S. Bible. Vous me feriez une bonté sans pareille, et vous m'obbigeriez infiniment, Monsieur, si vous vouliez bien vous donner la peine [...] de m'envoier une copie de ces trois versets seulement [...] en preuve de la version [Adler gibt im Folgenden die Anfänge des gewünschten Textes in Hebräisch und Arabisch wieder] Aiez la bonté Monsieur de consacrer quelques minutes, pour me faire ce plaisir, et de m'en avertir au plus tot qu'il vous sera possible [...]" Erwähnt Barthelemy und Bejot sowie seine Veröffentlichung "Museum Cuficum". - II. (20. VII. 1783) Mit der Rücksendung eines Buches: "[...] Enfin, Monsieur, je trouve une occasion pour Vous remettre le petit livre que je vous dois, et que je tiens chez moi il y a deux mois sans avoir pû trouver aucun remède pour le faire partir. La poste s'en auroit chargé, mais de cette façon on Vous auroit fait paier à Paris plus que ce livre en vaut. Aiez la bonté, mon cher Monsieur, de l'agreer comme une marque de mon attention et de mon amitié, et comme un temoignage de ma reconnaissance pour toutes les bontés que Vous avez bien voulû me faire pendant mon séjour à Paris. Aiez la bonté, si cela ne Vous incommode pas, de me marquer en quatre paroles, si vous avez bien reçu ce paquet [...]" Grüßt Barthelemy de Guignes, Dupuy, Brotier, de Gebelin und Bejot und erinnert sich an Louis de Poix. - Etw. stockfleckig. - Beiliegend: Antwortentwurf des Adressaten, dat. Paris Februar 1783. 8°. 2 Seiten. - Adler war Sohn des schleswigschen Theologen Georg Chris-

tian Adler. Nach Besuch des Altonaer Gymnasiums studierte er in Kiel und Rostock Theologie und befasste sich bereits damals mit orientalischen Sprachen. "Durch ein Reisestipendium von der dänischen Regierung unterstützt, untersuchte er in den Jahren 1780-82 in Deutschland, Holland, Frankreich und Italien griechische und orientalische Handschriften [...]" (ADB, I, 85f.). - 1783 erhielt er in Kopenhagen eine außerordentliche Professur des Syrischen und 1788 der Theologie. 1792 wurde er Generalsuperintendent des Herzogthums Schleswig.

3 Agnes, Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinzessin von Anhalt-Dessau (1824-1897). Eigenh. Brief mit U. "Agnes von Sachsen-Altenburg". Hummelshain, 29. VII. 1886. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit farb. gepr. gekröntem Monogramm. 120.-

An Gräfin Emma Henckel von Donnersmarck (geb. von Parry; 1834-1912) in Hirschhügel mit Dank für eine Sendung von Rosen sowie über den Besuch ihres Gatten in Hirschhügel. - Agnes war eine Tochter des Herzogs Leopold IV. von Anhalt-Dessau und dessen Gemahlin Prinzessin Friederike von Preußen (1796-1850). Am 28. April 1853 heiratete sie in Dessau Erbprinz Ernst von Sachsen-Altenburg, der kurz danach als Ernst I. Herzog wurde. Wie viele Fürstinnen jener Zeit widmete sie sich der Wohlfahrt und engagierte sich karitativ. Sie ist die Verfasserin des Werkes: Ein Wort an Israel (Leipzig, 1893). In Altenburg ist der Agnesplatz in nach ihr benannt. Nach ihrem Tod ließ Ernst die Herzogin-Agnes-Gedächtniskirche erbauen, in der die Herzogin auch bestattet ist.

Mit Wiederhold-Blättern

4 Album amicorum, "Denkmal der Freundschaft" (Rückentitel). Stammbuch-Kassette. Frankfurt am Main, Pyrmont, Lüneburg, Arolsen, Genf etc., 1793-1809. 8°. 19 eingelegte Blätter mit handschriftlichen Eintragungen, davon ca. 15 Kupferstiche aus dem Verlag Wiederhold in Göttingen und 1 Tuschkunstdruck. Hldr. d. Zt. mit Lederrändern, Deckel- und Rvg. sowie Rsch. (etw. berieben). 250.-

Mit den Wiederhold-Ansichten "Pappiermühle" (Brednich 120; Beschriftung auf der Bildseite), "Rasemühle" (Brednich 107; roter Druck, Beschriftung auf der Rückseite) und "Staufenburg" (Brednich 304; grüner Druck; Beschriftung auf der Bildseite); daneben 12 Blätter mit gestochenen Schmuckbordüren und Beschriftung auf der Bildseite (Brednich 3 x 798, 799, 810, 2 x Variante von 813, 822, Variante zu 835, 837, 2 x 862), davon 5 alt grün angerändert, eines in grünem Druck. - Leichte Altersspuren.

5 Andersch, Alfred, Schriftsteller (1914-1980). Eigenh. Manuskript sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Berzona (Val Onsernone) im Tessin, 20. II. 1973. Fol. und Kl.-4°. 2 Seiten. Mit Umschlag. verkauft

6 Anonymus, Instruktion für die Ortspolizeiverwaltungen in den Landgemeinden zur Handhabung der Dorf- und Feld-Polizei. Ohne Ort und Jahr (1856). 4°. 38 S. Kart. d. Zt. mit hs. Deckelschild "[...] Grunertshofen 1856.". 150.-

Die vorliegende interessante "Instruktion" wurde 1834 erlassen und 1835 in Bayreuth gedruckt. In kleineren Gemeinden trat sie 1856 in Kraft. Unser Exemplar stammt aus dem Ort Grunertshofen zwischen Fürstenfeldbruck und dem Lechtal: "Auf sogenannte Wilderer und des Wilddiebstahls verdächtige Personen ist insbesondere ein wachsames Auge zu richten." - Leicht braunfleckig. - Selten (nur 1 Ex. im KVK).

7 Arent, Wilhelm, Schriftsteller und Schauspieler (1864-nach 1913). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Berlin und Radebeul "Albertschlößchen", 8. VIII. 1888 bis 6. V. 1889. 8°. Zus. 9 Seiten. 150.-

An den Schauspieler Franz Peschel. - I. (8. VIII. 1888): "[...] Ich muss heute mal ganz energisch mit Ihnen in's Gericht gehen, Sie böser schreibfauler Geselle! Was ist das nun wieder?! Sie kündigen [...] baldigen Brief an und was nicht kommt - man kann warten, bis man schwarz wird! - ist Ihr Brief. Ich habe mich vor 8 Tagen bei Mischke photographieren lassen, da Sie aber in den nächsten Tag[en] hier ein-treffen müssten verschiebe ich die Überreichung bis zu Ihrer Rückkehr. Es wäre Jammerschade, wenn Sie jetzt nicht Ihre contractmässig anzutretende Stellung am Ostendtheater einnehmen wollten! [...]" - II. (ohne Jahr): "[...] Soeben bin ich mit dem Memoiren des Romeo bis zu der Stelle 'Hell, Dunkler stets und dunkler unsre Leiden'. Nun, Sie Romeo-Kenner sagen Sie mal, wo kommt das vor? Erhalte ich meine Aphorismen? Das Novemberheft des Salon habe ich mit Aufsatz über die Berliner Theater und einer vegetarianischen Kritik von mir erhalten. Im Dezemberheft werden Sie einen sehr gelungenen Aufsatz über den im Leben und jetzt noch nach seinem seit 16 Jahren erfolgten Tode arg verkannten und vernachlässigten Grillparzer lesen, vielleicht auch Poetisches [...] Im Volkstheater giebt's nächsten Donnerstag 'Bürgerlicher Tod' vom Realisten Max Kretzer, Stütze der Hausfrau hat einen gewissen Erfolg gehabt. Was für Blätter lesen Sie in Eisleben? Gefällt Ihnen das Meininger 'Kunstblatt'? [...]" - III. (6. V. 1889): "Wenn tief in süßem Abendschein | Die Hochgebirge sinken, | Der Dämmerung düstre Schattenreihn, | Den Duft des Nachtthaus trinken | Dann seh ich klar und demantrein | Den Stern der Liebe blinken, | Dann möcht ich holde Worte leih'n | Den Himmeln, die mir winken [...]" - Arent arbeitete an Michael Georg Conrads "Gesellschaft" mit und gab selbst die Zeitschrift "Die Musen" (1895/96) heraus. Er wurde vor allem bekannt als Herausgeber der Lyrikanthologie "Moderne Dichter-Charaktere" (1885).

8 Arnim, Armgard (Armgard) von (verh. Flemming), Schriftstellerin, Tochter von Achim und Bettina von Arnim (1821-1880). Eigenh. Brief mit U. Wiepersdorf, 1. II. 1859. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 380.-

An den Schriftsteller und General Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Schlitz. Inniger Dank für die herzliche Anteilnahme am Tod ihrer Mutter. Bettina Brentano war am 20. Januar 1859 verstorben. Hofft auf ein Wiedersehen und erwähnt ihre jüngst geborene Nichte Dolores. - Armgart von Arnim schrieb Märchen. - Schöner Brief.

9 Auerbach, Berthold, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. I. 1872. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

An Albert von Reischach (1826-1876) in Stuttgart: "[...] Prosit Neujahr! [...] Bin wieder daheim und erwarte eine Antwort auf mancherlei Briefe, die ich Ihnen geschrieben [...]".

10 Becker, Walter, Maler und Graphiker (1893-1984). Eigenh. signierte Feder- und Tuschpinselzeichnung "W. B. 45". Ohne Ort (Tutzing), 1945. 16,5 x 12 cm. Karton. 350.-

Porträt des nach 1945 in Feldafing ansässigen Künstlers und Sammlers Rolf von Hoerschelmann (1885-1947) in Ganzfigur. - Walter Becker lebte und arbeitete in Tutzing, wo ihm 2011 eine Ausstellung gewidmet wurde. - Vgl. Das Kunstwerk, 1947, S. 70, Nr. 8-9.

Hoerschelmann in Tutzing

11 Becker, Walter, Maler und Graphiker (1893-1984). Bildergeschichte mit 9 blattgr. Federzeichnungen auf 7 Bl. und eigenh. Beschriftung. Ohne Ort (Tutzing), ca. 1945. 26 x 19,5 cm. Bütten. (s. Abbildung) 750.-

Text: "Geht da in Tutmeringshausen ein kleiner älterer Herr an der Schloßmauer spazieren, | Kommt ein anderer und spricht ihn an | 'Bitte schön! Sie müssen mir Ihre Brille geben!' - | 'Ich denke ja garnicht dran!' Erst fällt mich ein Individuum an und sagt: 'Sie müssen mir Ihre Brille geben!' - | 'Meine Brille geben?' - 'Ich muß?' - [...]" Die Bildergeschichte ist möglicherweise ein nur fragmentarisch erhaltener Entwurf. - Porträt des nach 1945 in Feldafing ansässigen Künstlers und Sammlers Rolf von Hoerschelmann (1885-1947). - Walter Becker lebte und arbeitete in Tutzing, wo ihm 2011 eine Ausstellung gewidmet wurde. - Vgl. Das Kunstwerk, 1947, S. 70, Nr. 8-9. - Leichte Altersspuren.

12 Behrens, Peter, Architekt, Maler und Designer (1868-1940). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. V. 1928. 4°. 1 Seite. Mit Blindgepr. "B" am Kopf. 350.-

An den Bildhauer Anton Hanak (1875-1934) in Wien: "Lieber Hanak. Anläßlich meines 60. Geburtstages ist mir von der Kunstschau eine wundervolle Mappe überreicht worden, in der auch ein sehr schönes Blatt von Dir enthalten ist. Da ich mich ebenso sehr über das Werk Deiner Hand, wie über Deine Freundlichkeit, meiner zu gedenken, gefreut habe, liegt mir daran, Dir meinen herzlichen Dank zu sagen [...]" - Kalligraphisch und dekorativ.

13 Bergengruen, Werner, Schriftsteller (1892-1964). Eigenh. Brief mit U. Hameln, 17. XI. 1951. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Verleger Berthold Spangenberg Berthold Spangenberg (1916-1986) in München wegen eines Treffens: "[...] Ich würde mich sehr freuen, dabei [den Schriftsteller Otto von] Taube wiederzusehen. Und gern würde ich meinen Freund Fred Ottow und seine Fau dazu mitbringen [...]" - Beilegt: Ders. Masch. Brief mit eigenh. U. Zürich, 2. IV. 1955. Fol. - An Weltmann in London wegen eines Geburtstagstextes für Kasimir Edschmid.

14 Bienek, Horst, Schriftsteller (1930-1990). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U. München, 9. II. 1969. Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

"'Julius Cäsar' || Meine Katze | ist das Denkmal einer Katze | Das Denkmal einer Katze | müßte so sein | wie meine Katze | Manchmal gehe ich ganz nahe | an sie heran | und lausche | ob sie noch atmet [...]" - Rechts minimale Eckfehlstellen.

15 Bienek, Horst, Schriftsteller (1930-1990). Eigenh. Gedichtmanuskript (10 Zeilen) mit Widmung und U. Ottobrunn, 29. X. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

Figurengedicht: "Wörter | meine Fallschirme | mit euch | springe | ich | ab | Ich fürchte nicht die Tiefe | wer euch richtig | öffnet | schwebt || für Helmut Kirschstein - ein Gedicht aus meinem jüngsten Gedichtband 'Die Zeit danach', Eremitenpresse, Düsseldorf, 1974 [...]"

16 Bierbaum, Otto Julius, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 6. I. 1906. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Karton. 75.-

"Verachte keinen Menschen! Auch dich nicht! [...]"

17 Bismarck, Otto von, Staatsmann, Kanzler des Deutschen Reiches (1815-1898). Brief mit eigenh. U. Berlin, 28. V. 1868. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 280.-

An den preußischen Finanzbeamten Ludwig von Ompteda in Ratzeburg: "Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 24ten d. Mts. wird Euerer Hochwohlgebohren der erbetene zweitägige Urlaub zu einer Reise nach Hamburg hierdurch bewilligt. Königlich Preußisches Herzoglich Lauenburgisches Staats-Ministerium. | v. Bismarck." - Knickfalte; Bearbeitungsvermerke.

18 Bismarck, Otto von, Staatsmann, Kanzler des Deutschen Reiches (1815-1898). Brief mit eigenh. U. Varzin, 11. IX. 1892. Gr.-8°. 1 Seite. Mit frankiertem Umschlag. Beide mit blindgepr. Wappen. 280.-

An Heinrich von Kampen in Mülheim an der Ruhr: "[...] Die lebenswahren Zeichnungen im Album für die Cavallerie [und ihre Freunde; 25 militairische Darstellungen; gezeichnet von Otto Fikentscher (1831-1880); Düsseldorf 1856] habe ich mit Vergnügen durchgesehen und bitte Sie, für die freundliche Aufmerksamkeit und die warmen Begleitworte meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen [...]" - Kleine Montagereste.

19 Bismarck, Otto von, Staatsmann, Kanzler des Deutschen Reiches (1815-1898). Brief mit eigenh. U. Bad Kissingen, 30. VII. 1893. Gr.-8°. 1 Seite. 280.-

Von seinem letzten Kuraufenthalt in Kissingen an einen Herrn, dem er "für die freundliche Begleitung und Förderung der gestrigen Fahrt und für die schnelle und sichre Leitung derselben" dankt. - Beiliegend eine abgerissene Unterschrift in Umschlag.

20 Bormann, Edwin (Pseud. Bliemchen), Schriftsteller und Dialektdichter (1851-1912). Eigenh. Gedichtmanuskript (144 Zeilen) mit U. Leipzig, Mai 1881. Gr.-8°. 3 Seiten. Briefkopf. 150.-

"Boëdische Monats-Chronik ennes Kleen-Bariser Spaziergängersch [...] O Mai, du genereeser Freidenspender, | Sei juwelnd mir gepriesen fier un fier! | Inbrinstig giss' ich meinen Wandgalender | Un streichle liebeich meinen Reaumier, | Denn zärtlich stimmt das Dichterherz sich, wenn der | Ersehnde Bliedhensprenger vor der Dhier - | Bleibt's doch de scheenste der Boëdenflichden, | Dir, Mai, die Hucke dichtdig voll zu dichden! [...]" - Bormann war Mitarbeiter der satirisch-humoristischen deutschen Wochenschrift "Fliegende Blätter". Seit 1918 erinnert eine Gedenktafel am Leipziger Rathaus an ihn.

21 Boutet-Monvel, Anne Françoise Hippolyte (gen.: Mademoiselle Mars), Schauspielerin (1779-1847). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 3 Seiten. 180.-

An Pierre Duviquet (Kritiker am Journal des Debats), erwähnt Proben für die Ecole des Femmes; lädt sich bei einer Schauspieler-Kollegin zum Essen ein; sowie ein Schreiben betr. eine Sendung an Mme. Planac de la Faye. - Tls. leicht fleckig bzw. gebräunt.

Widmungsexemplar für Fischer von Röslerstamm

22 Bovet, Alfred, Industrieller und Autographensammler (1841-1900). Lettres autographes composant la collection de M. Alfred Bovet. Décrites par Etienne Charavay. Ouvrage imprimé sous la direction de Fernand Calmettes. Paris, Charavay, 1887. 4°. Reich illustr. mit 48 Lichtdrucktafeln und zahlr. (ca. 2000) Textabb. LVI, 880 S. Hldr. d. Zt. (Schwenkreis, Graz; etw. fleckig und bestoßen, oberes Kapital eingerissen). 480.-

Nr. 299 von 500 Exemplaren der als Privatdruck erschienenen Luxusausgabe mit den Lichtdrucktafeln. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers Alfred Bovet: "A Monsieur E. Fischer von Röslerstamm"

slerstamm | Le Maître des autographes | Hommage reconnaissant et très-affectueux | Alfred Bovet." Der Widmungsträger (1848-1915) hatte die deutschen Autographenbeschreibungen für den Katalog erarbeitet. - Waller 19218. Mecklenburg S. 151 und 29: "Die von dem Schweizer Sammler Alfred Bovet 1887, also zwei Jahre nach der Auktion, veranstaltete Geschenkausgabe des Kataloges bildet einen bis heute nicht wieder erreichten Höhepunkt in der buchmäßigen Darstellung einer Autographensammlung." - Alfred Bovet hatte 1866 in die Industriellenfamilie Peugeot eingeheiratet und legte ab 1869 mit feinem Gespür eine umfangreiche Sammlung von bibliophilen Büchern, Porträts und besonders Autographen an. Diese ließ er 1884-85 von Etienne Charavay (1848-1899) in Paris versteigern, wozu ein in Beschreibung und Ausstattung mustergültiger Katalog erschien. Die vorliegende, überarbeitete Luxusausgabe ist durch ihre ausführlichen Beschreibungen und die überaus zahlreichen Faksimiles eines der bedeutendsten Nachschlagewerke für Autographensammler. Etienne Charavay steuerte ein programmatisches Vorwort über das Autographensammeln bei, das auch als separate Veröffentlichung erschien (eine deutsche Übersetzung erarbeitete Eduard Fischer von Röslerstamm). - Etwas fleckig, einige Seidenhemdchen lädiert. - Prachtvolle Edition.

Eisiges Italien

23 **Bunsen, Robert Wilhelm**, Chemiker (1811-1899). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 17. IV. 1875. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. (s. Abbildung) 1.200.-

"Liebster Paul | Ich war die ganzen Ferien seit dem Anfang März von hier abwesend und bin erst eben von Neapel wieder hierher zurückgekehrt. Entschuldige daher, daß ich das Imbrogljo [die Verwirrung], welches ich angerichtet habe, erst jetzt bereinige. Ich hatte Muth beauftragt, Dir alljährlich von Weihnachten 1875 an 700 Mark (für die Tanten) zu schicken [...] Auf meiner Italischen Reise habe ich mehr gefroren als hier den verflossenen Winter: jenseits der Alpen in der Lombardischen Ebene bis nach Bologna unerhörter Weise nichts als unabsehbare Schneefelder und noch in Neapel Temperaturen nahe an 0°! dabei fegt immer eisiger Wind und zahllose Regentage; nur in Rom und Neapel zwischendurch ein paar herrliche Tage namentlich auf dem Vesuv, in Pompeii und Baiae. Wenn Du Georg Bunsen siehst bitte ich ihn herzlich von mir zu grüssen. Was er Dir von mir schrieb, bezieht sich ohne Zweifel auf Kirchhoff, der bereits nach Berlin übersiedelt ist [...]" Gustav Kirchhoff hatte dort eine Professur für theoretische Physik erhalten. - Bunsen schuf mit Gustav Kirchhoff die Spektralanalyse, entdeckte Casium und Rubidium und erfand den nach ihm benannten Gasbrenner. - Leicht gebräunt. Kleine Rand- und Faltenrisse (hinterlegt).

"Heraus aus dieser wahnsinnigen Weltschweineerei"

24 **Conrad, Michael Georg**, Schriftsteller (1846-1927). Eigenh. Brief mit U. München, 9. XII. 1918. Gr.-8°. 2 Seiten.

180.-

"Gruß und Dank für die gütigen Mittheilungen über Schindler und das Schicksal Ihrer vier Bände Dichterbildnisse! [...] Aber sprecht mir nicht von Verlagen und Verlagsgeschäften! Da hör' ich nimmer hin. Für solche Greuel ist mir mein noch immer gesundes Ohr zu schade. Amen. Legt den Rest Eurer Bücher auf einen Karren und verkauft Stück für Stück um den üblichen Ramschpreis auf der Straße! In den Makulaturkasten damit! In die Papiermühle! Oder Schuhsohlen daraus gemacht! Alles, nur das eine nicht, bei den Verleger-Groß- und Oberherren deutscher Papierkultur mit Euren Geisteskindern hausieren gehn, daß sie sich der Schlecht- oder Garnichtbehausten, der Obdachlosen erbarmen! Alles, nur kein Verleger-Gnadenbrot! Wenigstens in diesem heutigen verwucherten und verhamsterten Deutschland nicht, dessen einzige Würde und Stolz neben den Helden im Schützengraben seine proletarischen Dichter und Denker und deren unverkäuflichen Werke sind. Kyrie eleison! Nein, nichts von Verlegern, welcherlei Namen und Titel sie auch für mögen! Ich liege jetzt mit meinen vier besten Romanen, drei Novellenbüchern und einem Versbuche glücklich auf der Straße. Und da will ich liegen bleiben. Von meinen früheren Bänden Essays, allerdings zum großen Teil aus fremden feindlichen Landen, kündet längst kein Verlegerkatalog mehr. Sie ruhen im Frieden stiller Verwandlung zu Staub und Asche. Was sie an Geistigem enthielten, ist längst dieser blutbedreckten Zeitlichkeit entflohen. 'Zum Teufel ist der Spiritus!' Heraus aus dieser wahnsinnigen Weltschweinerei, heraus, heraus! [...]" - Einriß in der Knickfalte.

"die jetzige Wohnung des Leistikow"

25 Corinth, Lovis, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. München, 9. IV. 1901. 8°. 3 Seiten. 580.-

An den Diplomaten und Büchersammler Eduard Grisebach (1845-1906) in Berlin, der ihn eingeladen hatte: "[...] Ich konnte leider von Ihrer freundlichen Einladung - Sie zu besuchen - vorläufig keinen Gebrauch machen, da ich zuerst mit meinen Bildern für die Ausstellungen vollauf zu thun hatte und dann wieder durch den Umzug nach hier zu sehr beschäftigt war. Ich hoffe aber zur Eröffnung der Secessi-on wieder in Berlin zu sein und dann ziehe ich ja vor October ganz dorthin und zwar nehme ich die jetzige Wohnung des Leistikow [in der Klopstockstr. 52]. Alsdann werde ich Sie ganz bestimmt heimsuchen und Ihre berühmte Sammlung von Büchern und Ihr einziges Bild von mir zu bewundern [...]" - Kleiner Randeinriß. - Beiliegend ein frankierter Umschlag Corinths an den schleswig-holsteinischen Kunstverein in Kiel.

26 Corinth, Lovis, Maler (1858-1925). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 3. I. 1917 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. Oberrand gelocht. 200.-

An das "Sekretariat der Münchner Secessi-on in München": "Bitte dem Hofrath Alex. Koch, für Kunst und Decoration Darmstadt, die farbige Reproduktion meines Bildes 'Ansorge' zu gestatten [...]" Es handelt sich um das Porträt des Pianisten Conrad Ansorge von 1903 (WVZ 264), heute im Münchner Lenbachhaus. - Beilage (Ausschnitt mit eigenh. U. von Heinrich Zügel).

27 Diers, Marie, Schriftstellerin (1867-1949). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Sachsenhausen, 2. II. und 22. V. 1932. Fol. Zus. 4 Seiten. Mit eigenh. Umschlag.

150.-

An die Schriftstellerin Luise Glaß (1857-1932) in Altenburg in Thüringen. - I. Mit Glückwünschen zum 75. Geburtstag: "[...] Sie brauchen sich nicht um uns Kampfwilde sorgen. Die 'Zeit' ist ja garnicht verhetzt, nur die untergehende Schurkenschaft möchte noch was tun u. kann nicht, außer morden - Kindermorden. Es dauert nicht mehr lange! Unsere Partei, die keine Partei ist, schließt ihre Mitgliederlisten in nächste Zeit. Ueber eine Million solls nicht sein. U. die dann noch kommen, haben keinen Kampfwert mehr. Es ist doch Deutschlands Frühling jetzt. Glauben Sie an ihn, haben Sie ihn lieb [...] Diese Jugend schafft, was ihre Alten verpatzt haben, u. schafft, was noch nie war, auch in Bismarcks stolzer Zeit nicht. Deutschland wächst als Baum aus unseren Herzen. Grünen wird es, wenn wir all vergehn! Ich schreibe jetzt 'Onkensfleh', den Roman des Geldes u. der Arbeit. Aber in die Gründerjahre verlegt! [...]" - II. Über ihre schriftstellerische und Gartenarbeit sowie ihre politischen Vorträge: "[...] seit ich am 22. März eine halbe Stunde mit Hitler perönlich im Kaiserhof über die Frauenfrage sprach (eine Stunde, die ich bis zu meinem Sterbetag nicht wieder vergessen kann, es war das größte Erlebnis meines Lebens) in der er sich verständnisvoll zu allem stellte, was ich ihm sagte, und seitdem finden öffentliche Frauenversammlungen statt, ich hatte schon viele in Gau Brandenburg, mit jedesmal 6-800 Frauen, und zwar die von Andersdenkenden, auf die es mir ja auch nur ankommt, vor Parteigenossinnen brauche ich nicht zu reden [...] Hitler ist gelungen, ohne Macht und ohne Geld, gegen alle Macht- und Geldmittel, die der Staat gegen ihn ansetzt, d. h. die augenblicklichen Inhaber des Staates, das, was noch keiner fertig brachte, nicht einmal Bismarck, das Zentrum zu isolieren, ihm seine Hilfstruppen gänzlich zu zerschlagen, sodaß es jetzt in greller Beleuchtung steht. Wir werden ja noch allerhand erleben an Rechtsbrüchen und Verfassungsbrüchen, an mittelalterlichen Gewaltmaßnahmen, aber es hilft nichts mehr. Eine Zeit kommt für Deutschland, in der es ein Stolz sein wird wie noch nie, Deutscher zu sein [...] Die braven Deutschnationalen sind bald als ernst zu nehmende Partei nicht mehr da, einfach aufgegangen im Nationalsozialismus. Es braucht Niemand über den 'Zwist im nationalen Lager' zu jammern. Es ist eine so starke Einheit da wie noch nie, nur ein Häufchen meist alter Damen hofft noch auf den starken Mann Hugenberg. Hier geht die Wirtschaft natürlich mies wie überall [...] Meine Romane stehen auch still, gerade 'Onkensfleh', mit mein bestes, findet keine Statt. Diesen jetzt habe ich mit Scherl verabredet [...]"

28 Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Altenburg und Großfürstin von Russland (1865-1927). Eigenh. Briefkarte mit U. Pawlowsk, 19./6. X. 1913. Qu.-8°. 2 Seiten.

100.-

An Frau von Minckwitz: "[...] Das Kriegsministerium hat antworten lassen es würde alle Kosten übernehmen & wenn sie zwanzigtausend kosteten. Der russische Militairagent in Berlin soll nach Altenburg ge-

schickt werden um die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Er scheint einen Verweis! bekommen zu haben, daß er nichts davon ahnte. Aber woher sollte er's wissen [...]" - Am 27. April 1884 heiratete Prinzessin Elisabeth in Sankt Petersburg Großfürst Konstantin Konstantinowitsch Romanow (1858-1915), zweiten Sohn des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Romanow und der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg. Infolge der Heirat nahm sie den Namen Elisabeth Moritzowna an. Im Kreis der Familie wurde sie "Mawra" genannt.

29 Flotow, Friedrich von, Komponist (1812-1883). Brief mit eigenh. U. Schwerin, 7. II. 1859. Gr.-8°. 3 Seiten. Getrenntes Doppelblatt. 250.-

An einen Sänger: "[...] da ich nun Ihr Gastspiel recht bald wünsche, also noch in diesem Monate [...] weil vom 25ten Februar an, bis zum 5. März die [Marie] Seebach [1829-1897] hier gastirt, so ist es wohl an der Zeit, hierüber zu verhandeln [...] Freundlichst ersuche ich Sie nun, Ihre Bedingungen unter welchen sie sich contractlich für unsere Bühne zu verpflichten, geneigt erklären möchten hierher gelangen zu lassen; jedoch muß ich Ihnen hierbei das Geständniß machen, daß unser Etat, in nicht zu ausgedehnten Grenzen nur diejenigen Mittel bietet, worauf eine gute Oper Anspruch hat [...]" - Flotow war von 1855 bis 1863 Hoftheaterintendant in Schwerin. - Innenrand lädiert (Buchstabenverlust).

30 Flotow, Friedrich von, Komponist (1812-1883). Eigenh. Brief mit U. Schwerin, 29. II. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. Mit geprägtem Briefkopf "Großherzogliche Mecklenburgische Hoftheater-Intendanz". (s. Abbildung) 600.-

An den Berliner Musikverleger Gustav Bock, den Herausgeber der "Neuen Musikzeitung", mit der Bitte, auf die Aufführung eines seiner Hauptwerke hinzuweisen: "[...] Sie würden mich sehr verpflichten wenn Sie in Ihrem geschätzten Blatte das gestern, hier mit großem Erfolge gegebenen Wintermärchen v. Schakspeare bearbeitet v. Fr. Dingelstedt erwähnen wollten. Vortrefflich waren | Herr Feltscher als Leontes | Frau Mittel-Weisbach als Hermione | Fr. Seebach als Perdita und Peters der als Bettler Autolykus, das Publikum nicht aus dem Lachen kommen lies [...]" - Flotow war von 1855 bis 1863 Hoftheaterintendant in Schwerin. - Mit kleiner roter Eingangsnummer am Kopf.

31 Fontane, Theodor, Schriftsteller (1819-1898). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie ein eigenh. beschriftetes Beiblatt. Berlin, Potsdamer Str. 134 c, 28. VII. 1890 und 1. I. 1891. Gr.-8°. Zus ca. 4 Seiten. (s. Abbildung) 4.200.-

I. An den befreundeten Porträtisten Fedor Encke (1851-1926): "[...] Lassen Sie sich in Ihrem honey-moon durch uns begrüßen und beglückwünschen! Ich hatte das Datum nicht vergessen und wollte [...] ein Telegramm schicken, unterließ es aber in der Erwägung, daß Ihre Zeitangabe doch nicht ganz bestimmten gelautet hatte. Und ein Telegramm das so zu sagen gegenstandslos in der Luft hängen bleibt, ist

immer ein mißlich Ding. Der Börsen-Courier brachte gestern eine freundliche Notiz, die ich beischließe, - nur das Zusammenspannen mit [Franz] Skarbina [Maler; 1849-1910], der noch dazu um sein K gekommen ist, scheint mir ganz verfehlt, es ist als ober ich [Ernst] Renz [Zirkusreiter; 1815-1892] mit Attila vergleiche, beide waren zu Pferde, - c'est tout [...]" - Der erwähnte Artikel gibt Auskunft zum Hintergrund dieses Briefes und liegt montiert auf einem Oktavblatt mit der eigenh. Beschriftung "Vergessen beizulegen. | Th. F." bei: "Eine Künstlerheirath, die manchen unserer Leser interessiren dürfte, ist dieser Tage zu Gernsbach in Baden geschlossen worden; von dort her meldete Fedor Encke, der geschätzte Portrait- und Genremaler, neben Slarbina [so!] wohl derjenige jüngere Berliner, der am entschiedensten und erfolgreichsten bei den modernen pariser Künstlern [...] in die Schule gegangen, seine Eheschließung mit Frau Eva von Sanden [...] Das Fedor Encke auch nach seiner Verheirathung in der Reichshauptstadt weiter domiciliren werde, diesen Hinweis bietet der Katalog unserer diesjährigen akademischen Ausstellung [...]" - II. An denselben: "[...] Herzlichen Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen und mit meinem Danke meine besten Glückwünsche zum neuen Jahr. Lassen Sie mich hinzufügen, wie sehr wir uns des uns zgedachten Besuches freuen würden [...]" - Knickfalten. Gut erhalten. - Nicht im Briefverzeichnis; bisher unbekannt und ungedruckt.

Liszt und Meyerbeer

32 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 26. X. 1847. Gr.-8°. 3 Seiten. 500.-

An den ihm befreundeten Pianisten und Liszt-Schüler Franz Kroll, der ihm bei der Verbreitung seiner Werke behilflich war: "[...] Es wird uns armen Hallensern unendlich sauer, Ihnen gegenüber mit Gemein-sätzen aufzuwarten, die Fug und Schick haben, die sich mit einem Worte nicht blamieren. Sie leisten aber auch das Unglaubliche! Nach dieser herzlichen Begrüßung, die ein scheuer, verschämter Versuch sein soll, Ihre Seele ganz zu gewinnen, reiche ich Ihnen dankend die Hand, für den vielen guten Willen, und die vielen guten Thaten, die sie bereits in meinem Interesse verwendeten. - Sie haben mir durch unsern Freund [den Pädagogen und Schriftsteller Karl Wilhelm] Osterwald den Wink gegeben, an [Giacomo] Meierbeer wo möglich schleunigst meine Compositionen einzusenden. Ich würde dies auch schon gethan haben, wüßte ich nur recht, wie ich's anfangen sollte. Sie wissen, dergleichen Kunstnotabilitäten, namentlich so einflußreicher Art, werden arg überlaufen, u. da konnte es mir schon arrivieren, das ich unter anderen Sachen unbesehen u. ungestört in den Papierkorb wandern musste: ein Loos das viel Aehnlichkeit hat mit einer Seele im Fegefeuer. Wenn Sie mir einen Wink directer Art wollen zukommen lassen, so wüsst ich gleich, was zu thun. - Ob es denn an dem sein mag, das Liszt im Laufe des Winters wieder einige Zeit nach Weimar geht? Möglich, das Ihre Rückreise nach Paris mit seinem Aufenthalt in Weimar zusammenfällt - ich würde in dem Fall mit Ihnen auf einige Tage den Abstecher dorthin machen. Ihre in Wien erschienenen Compositionen hat mir Osterwald vorgelegt. Es hat mich im hohen Grade überrascht, wie gerade Paris auf Ihr Produciren so zähmend eingewirkt: wie Sie solid werden mussten, unter unsoliden Umgebungen. Doch: les extremes se touchent. Kommen Sie nach Halle, so müs-

sen wir über diese Punkte eines Längeren schwatzen. - Der Herr Baron wird Ihnen diese [...] Zeilen eingeschlossen in ein Lied, das in vielen Augen eine ähnliche Eigenschaft haben mag, übergeben. Sollten Sie es der Mühe werth halten, selbiges Fräulein von Platen zum Singen vorzulegen, und hätte es gar das Glück, nicht gänzlich zu mißfallen, so ermächtige ich Sie zu einer feierlichen Übergabe. Das Ding tritt sehr leise auf und empfiehlt sich ebenso spurlos [...]" - Minimal knittig.

33 Fuchs, Sir Vivian Ernest, Geologe und Polarforscher (1908-1999). Eigenh. Brief mit U. London, 1984. 4°. 1 Seite. Briefkopf "The Trans-Antarctic Expedition". 150.-

An einen Sammler: "Vivian Fuchs | 1984 | Dear Herr Nelken, | The above signature may interest you as it is on a piece of the original expedition paper of 1955-58. | Yours sincerely | V. E. Fuchs." - Im Jahr 1947 trat Fuchs seine erste Reise in die Antarktis an. 1949-50 blieb er für zwei Sommer ohne Außenkontakt in der Antarktis. Dabei fasste er den Plan, eine Durchquerung der Antarktis zu versuchen. Vom 24. November 1957 bis zum 2. März 1958 gelang ihm diese Durchquerung in der so genannten British Commonwealth Transantarctic Expedition vom Weddell-See zum Rosssee über den Pol. Unterstützt wurde er dabei von einem zweiten Team unter der Führung von Sir Edmund Hillary. Fuchs und Hillary lieferten sich aus zwei unterschiedlichen Richtungen einen freundschaftlichen Wettlauf zum Südpol, welchen Hillary knapp für sich entschied.

34 Ganghofer, Ludwig, Schriftsteller (1855-1920). Eigenh. Brief mit U. München, 3. V. 1898. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 100.-

An einen Freund mit der Übersendung eines Gedichtes von Langheinrich und eines Programmes, das er bittet, an Direktor Schwartz weiterzuleiten. - Beilage.

35 Guaita, Franz Georg Carl von, Theaterdirektor in Frankfurt (1810-1868). Eigenh. Brief mit U. Boulogne bei Paris, 10. IX. 1859. 8°. 2 1/4 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. Bläuliches Papier. Mit Umschlag. 200.-

An den Schriftsteller und General Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Wiesbaden in französischer Sprache mit einem herzlichen Kondolenzbrief. Emils Onkel Ferdinand sei mit seinem Botschafter nach Südfrankreich gereist, um Marseille und Bordeaux zu besuchen. - Franz war der älteste Sohn des berühmten Frankfurter Bürgermeisters und Senators Georg Friedrich von Guaita (1772-1851).

36 Hagelstange, Rudolf, Schriftsteller (1912-1984). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-Fol. 1 Seite. Bütten. 150.-

"Begegnung || Ich kniee hin am Brunnenrand | der lauen, blauen Nacht, | zu schöpfen mit der hohlen Hand, | was mich vergessen

macht [...]" - Etw. gebräunt und lichtschatig. Rechter Rand mit Einrissen.

37 Hagelstange, Rudolf, Schriftsteller (1912-1984). Eigenh. Gedichtmanuskript (26 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-Fol. 1 Seite. Bütten. 150.-

"Lied der Jahre || Wer bin ich und wie halte ich die Jahre, | die glühn, verflackern, sinken wie der Mohn? | Wohin der Duft? Und wer bewahrt den Ton? | Hoch flog der Ball im Aufwind junger Jahre. | Nun fällt er schon [...]" - Etw. gebräunt und lichtschatig. Rechter Rand mit Einrissen.

38 Hallberger, Eduard von, Verleger (1822-1880). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 25. II. 1873. Gr.-8°. 2 Seiten. 120.-

An einen Herrn: "[...] Ich bin mit großem Vergnügen bereit, den Verlag der fraglichen drey Bände zu übernehmen, u. erlaube mir hie-mit die ergebene Bitte, mir wenn auch nur einen kleinen Theil des Manuscriptes zur Einsicht mittheilen, sowie andeuten zu wollen, welche Honorar-Erwartungen die verehrte Verfasserin daran knüpft, so-wie welche Bogenstärke der Band nach Ihrer Ansicht haben wird, um einige Anhaltspunkte für eine ungefähre Calculation zu haben. Es ge-reicht mir zu großen Ehren der Verleger der Prinzessin zu werden, u. [...] bin auch gerne bereit durch meine Verbindungen in London für die englische Ausgabe einen tüchtigen Verleger zu finden [...]"

39 Hart, Heinrich, Schriftsteller (1855-1906). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 23. V. 1890. 8°. 1 Seite. 80.-

An ein Fräulein mit der Übersendung von Theaterbillets. - Hart war einer der führenden Wegbereiter des Naturalismus.

Anti-Zarathustra

40 Henne am Rhyn, Otto, Schriftsteller, Archivar und Freimaurer (1828-1914). 8 eigenh. Briefe mit U., 4 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 5 eigenh. Postkarten mit U. St. Gallen, 29. XI. 1898 bis 6. X. 1899. Verschied. Formate. Zus. ca. 40 Seiten. Mit 12 eigenh. Umschlägen. 480.-

An den Verleger Alfred Tittel in Altenburg in Thüringen wegen seines "Anti-Zarathustra; Gedanken über Friedrich Nietzsches Hauptwerke" und der Erzählung "Übermenschen und Edelmenschen". - I. (29. XI. 1898) Bietet zwei Schriften zum Verlag an: "[...] Die erste dieser Schriften ist gegen die Lehre Friedr. Nietzsche's gerichtet, nicht gegen ihren unglücklichen kranken Urheber, sondern gegen seinen Einfluss auf die gegenwärtige Kultur u. Literatur [...] Die zweite Schrift befasst sich mit der orientalischen Frage u. sucht an der Hand der unerbittlichen Geschichte nachzuweisen, dass das Türkentum ein fauler, nur künstlich übertünchter Leichnam u. unter einer gleissenden Hülle der bitterste Feind der christlich europäischen Kultur ist [...]" - II. (8. XII. 1898): "[...] Dass für die orientalische Frage nach meiner Auffassung augenblicklich nicht günstiges Wetter ist, fühlte

ich bereits selbst. Desto mehr wird es mir angenehm sein, mit dem Anti-Nietzsche bei Ihnen Entgegenkommen zu finden [...] - III. (3. I. 1899) Sendet seine Nietzsche-Schrift und nennt ein Honorar von 250 Mark für 2000 Exemplare. - IV. (20. I. 1899) Erbittet 2 Korrektorexemplare. - V. (22. II. 1899) Über Korrekturen und Rezensionen: "[...] Ein anderes Nietzsche-Organ ist 'Die Gesellschaft', - auch zu vermeiden, ein böses Blatt! Ich hatte dem Anti-Zar. zuerst noch einen 2. Anhang beigelegt, nämlich eine 'Zukunftsfantasie frei nach Nietzsche' unter dem Titel 'der Übermensch u. kein Ende [...] Später dann, als Sie das Manusc. bereits hatten, kam mir der Gedanke, an jene als Traum zu behandelnde Zukunftsfantasie eine Novelle zu knüpfen [...] Sie heisst jetzt 'Drei Übermenschen u. ihr Ende.' [...]" - VI. (3. III. 1899) Über Korrekturen. - VII. (17. III. 1899) Ebenso. - VIII. (22. III. 1899): "[...] Für das Interesse, das Sie an meiner Novelle nehmen u. für die freundliche Bereitwilligkeit, sie zu verlegen, bin ich Ihnen sehr dankbar [...]" Sodann Näheres zum Inhalt. - IX. (11. IV. 1899) Neufassung eines Novellenkapitels: "[...] Der type-writer kommt in die Archivrechnung [...]" - X. (17. IV. 1899) Quittiert dem Empfang von Belegexemplaren des "Anti-Zarathustra". Sodann über den Druck seiner Novelle mit Schweizer Ortsansichten nach Postkarten. - XI. (19. IV. 1899): "[...] So sehr mich die prächtige Ausstattung des Buches erfreut, so sehr muss ich beim Durchgehen beklagen, dass so auffallend viele Spiesse hervorgetreten sind, die in der Correctur nicht vorhanden waren & dass bei vielen 'Ü' die Pünktchen fehlen [...]" Bittet um Vorschuss. - XII. (28. VII. 1899): "[...] Sind Sie mit meiner Titelfassung einverstanden? [...]" - XIII. (2. VIII. 1899) Über ein grelles Reklameplakat für sein Buch, das er kritisiert und ablehnt. - XIV. (2. [recte 3.] VIII. 1899): "[...] Meinem gestrigen habe ich noch verschiedenes nachzutragen, namentlich um meine Entrüstung über die auch durch Ihre Zeichnung höchst peinliche Überraschung zu erklären [...]" - XV. (6. VIII. 1899): "[...] Infolge der Aufschlüsse in Ihrem w. Schreiben verzichte ich auf meine Opposition [...]" - XVI. (23. IX. 1899): "[...] Wann erscheint die Novelle? Und wann kann ich meine Exemplare bekommen? [...]" - XVII. (6. X. 1899): "[...] Haben Sie die impertinente Bemerkung über Anti-Zr. in Prof. Zieglers neuem Buche über Nietzsche S. 197 gelesen? Professorendünkel! - Grössenwahn! Jetzt jagen sich Nietzschebücher förmlich: Lichtenberger, Tienes, Grimm, Ziegler u.s.w." - Beiliegend ein eigenh. Brief des Verlegers Tittel vom 12. XI. 1898 sowie eine Briefkopie desselben vom 3. XII. 1898. - Henne war 1885-1912 Staatsarchivar des Kantons. St. Gallen sowie ab 1861 aktives Mitglied der Freimaurer. Er verfasste aus liberalfortschrittsgläubiger Position zahlreiche historische Schriften (vgl. NDB VIII, 535 f.).

41 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (12 Zeilen) mit eigenh. U. "H. Hesse" sowie eigenh. Adresse. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 150.-

Typoskript: "Oktober || Leidenschaftlich strömt der Regen, | Schluchzend wirft er sich ins Land [...]" - Adresse an Margret Löffler in München. - Erste Zeile der 3. Strophe mit kleinen Papierausbrüchen. Knittrig.

42 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Sammlung von 11 Privatdrucken, Separat- und Einblattdrucken. 1939-51. Verschied. Formate. 480.-

I. Friede. Ohne Jahr (1939). Einblattdruck. - WG 225. - II. Danksagung und moralisierende Betrachtung. Ohne Jahr (1946). - WG 280. - III. Späte Gedichte. 1946. - WG 292. - IV. Geheimnisse. 1947. - WG 302b. - V. Für Max Wassmer | Zum 60. Geburtstag. Ohne Jahr (1947). Doppelblatt. - WG 298. - VI. Zwei Briefe über das Glasperlenspiel. 1947. Einblattdruck. - WG 313. - VII. Die Stimmen und der Heilige. Ein Stück Tagebuch. 1948. - WG 328a. - VIII. Notizen aus diesen Sommertagen. 1948. Doppelblatt. Separat-Abdruck [...]. - WG 325. - IX. An einen jungen Künstler. 1949. - WG 337. - X. Das Junge Genie. Antwort an einen Achtzehnjährigen. Ohne Jahr (1950). Einblattdruck. - WG 361a. - XI. Stimmen zum Briefbuch von Hermann Hesse. 1951. - WG 384. - Leichte Altersspuren. - 3 Beilagen.

43 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. 1 Seite. 120.-

Rückseitig: "Ein Gruß von H Hesse." - Die Bildseite zeigt Hesse in seinem Arbeitszimmer nach einer Zeichnung von G. Böhmer.

44 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (12 Zeilen) mit eigenh. Begleitbrief und doppelter U. "H. Hesse". Ohne Ort (Montagnola), Juni 1941. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit "Holzschnitt nach einem Aquarell von Hermann Hesse" am Kopf. 350.-

Typoskript: "An einem Grabe || Er sehnte sich nach Ruhe, Stille, Nacht, | Wir wissen nur, daß er ein Weh verbarg [...]" - Eigenh. datiert "VI. 41 | H. Hesse." - Eigenh. Begleitbrief: "Schönen Dank für Ihren lieben Brief und Glückwunsch; ich kann ihn schon brauchen, ich bin seit Monaten krank, und sehr schwach geworden. Es grüßt Sie [...]" - Adresse an Margret Löffler in Darmstadt, Firma F. Merck.

45 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. Montagnola, August 1942. 1 Seite. Mit Adresse und Poststempeln. 240.-

An Margrit Löffler in München: "Schönen Dank für Ihren Gruss und das liebe Bildchen! Es freut mich, daß nun die wiederholte Sendung Sie doch endlich erreicht hat. Der Sommer ist hier sehr schön, doch spürt man schon den Herbst voraus. Herzliche Grüße [...]" - Die Bildseite zeigt Hesse um 1930 sitzend mit Zigarre.

46 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Typoskript (20 Zeilen) mit eigenh. Beschriftung und U. "H. Hesse" sowie masch. Adresse. Ohne Ort, Ende August 1943. 8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 220.-

Typoskript zum Tod seines Maulbronner Schulfreundes Franz Schall 1943. - Eigenh.: "Nehmen Sie dies Blatt als ein Zeichen meiner Teilnahme und meines Vertrauens! Herzlich grüßend [...]" - Adresse an Margret Löffler in München. - Beiliegend der Sonderdruck "Gedenkblatt für Franz Schall" (Doppelblatt).

47 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Montagnola, 10. IV. 1943. 1 Seite. Mit Adresse und Poststempel. 200.-

An Margrit Löffler in München: "Danke für Ihren Brief und Ihre Wünsche. Ich konnte sie schon brauchen. Da die Kräfte zu Briefen nicht reichen, sende ich Ihnen heut ein paar gedruckte Sachen, und dazu meine Wünsche für Leben und Studium [...]" - Die Bildseite zeigt Kubins Illustration zur "Morgenlandfahrt".

48 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (16 Zeilen) mit eigenh. U. "H. Hesse" sowie eigenh. Adresse. Ohne Ort, November 1944. 8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 200.-

Typoskript: "Traurigkeit || Die mir noch gestern glühten, | Sind heut dem Tod geweiht [...]" - Adresse an Margret Löffler in München.

49 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. beschrifteter Privatdruck mit U. "H. Hesse". Ohne Ort, Ende Juli 1946. Kl.-4°. Doppelblatt. Dünndruckpapier. 250.-

Druck: "Ende Juli 1946 | Statt eines Briefes". Doppelblatt. - Auf dem Titel eigenh.: "Gerne schreibe ich einen Brief; es ist leider nicht möglich. Ich sandte Ihnen die 'Ansprache' und hoffe, sie sei angelangt. Herzliche Grüße! [...]" - Adresse an Margret Löffler in München. - Beiliegend ein eigenh. Umschlag.

50 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (3 Gedichte) mit eigenh. U. "H. Hesse". Ohne Ort, Ende 1946. Kl.-8°. 3 Seiten auf 3 Blättern sowie Doppelblatt als Umschlag. Büttenpapier. 300.-

Typoskript: "Drei Gedichte aus dem November 1945" ("Traurigkeit", signiert, "Aufhorchen" und "Späte Prüfung"). - Beiliegend ein eigenh. Umschlag an Margret Löffler in München.

51 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (12 Zeilen) mit eigenh. Beschriftung und U. "H. Hesse" sowie eigenh. Adresse. Ohne Ort, Februar 1946. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 300.-

Typoskript: "Wache Nacht || Bleich blickt die föhnige Nacht herein, | Der Mond im Wald will untergehn [...]" - Eigenh.: "Liebes Fräulein Loeffler | Es sind zur Zeit keine Briefe möglich, wahrscheinlich nie

mehr, ich werde vollkommen aufgezehrt. Aber Eure Grüße werden mir stets willkommen sein [...]" - Adresse an Margret Löffler in München.

52 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Porträtdruck mit U. "H." und Datierung am Unterrand. Ohne Ort, 1947. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

53 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Einblattdruck mit eigenh. U. "H. Hesse". Ohne Ort und Jahr (1947). 29 x 12 cm. Büttchen. 100.-

"In den Sand geschrieben." Gedicht. - Wilpert-G. 306.

54 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Separatabdruck mit eigenh. Beschriftung und U. "Gruss von H. Hesse" unter dem Titel. Ohne Ort, November 1947. 21 x 15 cm. 7 Seiten. 120.-

"Nicht abgesandter Brief an eine Sängerin [...] Separatabdruck aus der National-Zeitung vom 15./16. November 1947." - Wilpert-G. 309.

55 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Privatdruck für Freunde mit eigenh. Beschriftung und U. "H. H." auf dem Titel. Montagnola, 1947. 14.5 x 10,5 cm. 20 S. Dünndruck. Ohne Einband, geheftet. 150.-

Bleistiftbeschriftung: "Dank für Ihren lieben Brief von Ihrem sehr erschöpften HH." - "Beschreibung einer Landschaft. Ein Stück Tagebuch [...] Als Manuskript gedruckt bei Stämpfli & Cie. Bern. 1947." - Wilpert-G. 297b. - Die letzte Seite mit masch. Adresse an Margrit Löffler in München.

56 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Montagnola, 6. X. 1948 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse und eigenh. Umschlag. 220.-

An Margrit Löffler in München: "[...] Über ihren Brief aus B[enedikt]beuren habe ich mich gefreut und danke Ihnen; Ihre Nachrichten sind, trotz allem, gute und erfreuliche. Meine guten Wünsche für ihre weiteren Studien! Bei mir geht es, wie natürlich, stark bergabwärts, doch arbeite ich noch jeden Tag, allerdings nicht eigentlich Dichterisches mehr. Gestern (5. X.) ging unser schöner Tessiner Spätsommer in einem Gewitter zu Ende. Herzlich grüßend [...]" - Die Bildseite zeigt das Hessehaus in Gaienhofen nach Hogo Geißler. - Beiliegend eine weitere ähnliche Karte ohne Beschriftung.

57 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Einblattdruck mit masch. Beschriftung und ei-

genh. U. "H. H.". Ohne Ort und Jahr (1948). 24 x 17 cm. Mit
eigenh. Umschlag. 150.-

Druck: "Hermann Hesse über Romain Rolland" (1/2 Seite). - Wilpert-G. 331. - Masch. Beschriftung von 1951 (Poststempel) an Margrit Löffler in Darmstadt: "[...] Danke für Ihren Brief. Solche 'stille, ungestörte, heitere Tage', wie Sie sie mir wünschen, kenne ich zwar eigentlich nicht mehr, aber Stunden oder doch Augenblicke dieser Art wohl. Im Haus ist es momentan ruhig: die zwei rumän. Flüchtlinge, nächste Verwandte m. Frau, die wir mehr als ein Jahr bei uns hatten, sind versuchsweise weitergereist. Es war mir in diesem Jahr trotz zahlreichen Versuchen und Mühen nicht gelungen, Ihnen ein bescheidenes Brot und eine Arbeitserlaubnis im Lande zu verschaffen. Und solcher Affären habe ich stets eine ganze Anzahl hängen. Die Zeit, da ich noch Bücher schreiben durfte, war hübscher. Aber ich ergebe mich, es soll keine Klage sein [...]".

58 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Separatabdruck mit eigenh. Beschriftung und U. "Gruss von H. H." am Schluß. Montagnola, August 1951. 21 x 15 cm. 2 Doppelblätter. Mit eigenh. Umschlag. 140.-

"Eine Sonate [...] (Geschrieben im Jahr 1907). Separatabdruck aus der National-Zeitung Nr. 378 vom 19. August 1951." - Wilpert-G. 382. - Heftung gelockert.

59 Heuss, Theodor, Publizist und Politiker (1884-1963). Zur Kunst dieser Gegenwart. Drei Essays. Tübingen, Wunderlich (Leins), 1956. 8°. 139 S., 2 Bl. und "Waschzettel". OPp. 150.-

Erste Ausgabe. - Enthält auch Erinnerungen an Kokoschka und den Essay über Karikatur. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn Dr. Bernhard Degenhart | mit freundl. Grüßen | Bonn, Sept. 1957 | Theodor Heuss." Der Kunsthistoriker Bernhard Degenhart (1907-1990) war Kustos und 1965-70 Direktor der Staatlichen Graphischen Sammlung in München.

60 Heyse, Paul, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Brief mit U. München, 6. VI. 1900. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An die Schriftstellerin Luise Glass in Altenburg: "Sie haben mir [...] mit Ihrem 'Goldenen Engel' eine große Freude gemacht. Seit Jahren waren Sie mir aus dem Gesicht gekommen, und nun treten Sie mit diesem kleinen Meisterwerk vor mich hin, das mich wahrhaft entzückt hat. Hier fand ich Ideen angeschlagen, deren ich mich aus Ihren früheren Arbeiten nicht entsinnen kann, eine kleine Welt höchst eigenartiger Gestalten mit den sichersten Strichen hingestellt, in einem Stil der von höchstem Reiz und ruhigster Kraft durch allen Wechsel heiterer und dunkler Stimmungen sich erhält, und eine so energische Führung der Fabel, daß man bis zuletzt [...] mit Herzklopfen folgt. Ein Talent, das mit etwas zaghaften Schritten begann, so resolut die

Höhe gewinnen zu sehn, ist eine seltene Freude. Sie haben sich mit dieser Dichtung in die erste Reihe der Erzähler beiderlei Geschlechts gestellt, und daß es nicht ein einzelner glücklicher Wurf, sondern die Frucht besonnener Künstlerschaft war, womit Ihnen dies gelang, beweist auch der Anhang kleiner Geschichten, in deren unbedeutendsten sich das gleiche reine Naturgefühl und die klare Gestaltungskraft bewährt, dazu hin und wieder ein Aufleuchten des Humors und ein vielfarbiger Volkston, die höchst anziehend sind [...]" - Beiliegend eine gedruckte Danksagung mit eigenh. Beschriftung (München, Nov. 1910).

61 Hofmannsthal, Hugo von, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Postkarte mit U. "Hofmannsthal". Rodaun, 9. XII. 1903 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. 380.-

An die Schriftstellerin und Übersetzerin Marie Herzfeld (1855-1940) in Wien 2., Lichtenauergasse 5: "Bitte verzeihen Sie diese Form, ich will nur sofort schreiben, daß es meiner Frau [Gertrud, gen. Gerty] gut geht, es ging ihr schon ganz gut als wir uns neulich trafen [...]" - Poststempelabklatsch.

62 Humperdinck, Engelbert, Komponist (1854-1921). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, Hotel Noack, 10. III. 1900. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An seinen Onkel Gustav Willach in Bendorf bei Koblenz: "[...] Dein Brief wurde mir auf der Reise nachgesandt; ich werde denselben beantworten, sobald ich nach Boppard (im Laufe der nächsten Woche) zurückgekehrt sein werde [...]"

63 Joachim, Amalie (geb. Schneeweiß), Sängerin (1839-1899). Eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Jahr [um 1890]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An einen Photographen (möglicherweise Fritz Luckhardt in Wien): "[...] Sie würden mich sehr verpflichtet, hätten sie die Freundlichkeit mir möglichst umgehend ein paar meiner von Ihnen zu Pfingsten gemachten Photogramme zu senden [...]"

64 Joachim, Joseph, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Joseph J.". Ohne Ort (London), um 1890. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

"Liebe, gute Jetty! Mit herzlichem Gruß schicke ich die versprochene Photographie, die Du wohl so liebenswürdig bist zu verteilen und versenden. Ich bin auf einen Tag nach London gekommen um verschiedenes zu besorgen; sonst leben wir sehr still auf dem Land und befinden uns wohl dabei. Noch oft denke ich Eurer und hoffe, auch Ihr vergesst mich nicht [...]" - Beiliegend eine eigenh. Bleistiftadresse auf Bütten "Mr. J. Joachim | Hotel continental | rue de Rivoli."

65 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Sämtliche Werke. 18 Bde. Stuttgart, Klett-Cotta, 1978-83. Gr.-8°. OLwd. mit Original-Schutzumschlägen. 980.-

Zweite, vollständigste Gesamtausgabe und zugleich Ausgabe letzter Hand. - Des Coudres M. A 1. - Vortitel von Bd. I mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Joachim Hillger | mit guten Wünschen | zum Neuen Jahre | 1981 | Ernst Jünger | Ludwigsburg, | den 4. 1. 1981." - Hillger gehörte wie Jünger zu den Beiträgern des Sammelwerks "Die Käfer Baden-Württembergs." - Es erschienen später noch 4 Supplementbände. - Exlibris.

66 Keil, Ernst, Verleger (1816-1878). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 28. VI. 1872. Gr.-8°. 2 Seiten. Blindgepr. Briefkopf. 150.-

An den Schriftsteller Otto von Corvin (1812-1886): "Denken Sie an [Eduard Maria] Oettinger [...] und nehmen Sie die Stelle mit 8000 ß [Shillinge] Gehalt an! Oettinger, der gestern gestorben ist u. der schon letzten Winter verhungert oder erfroren wäre, wenn ich nicht durch einen kleinen Monatsgehalt sein Leben erhalten hätte, obwohl er nie eine Silbe für mich geschrieben hat, der viel beneidete Oettinger, der sich während seines Leipziger Aufenthaltes die eingehenden Briefe durch einen wohl ausgestaffierten Bedienten auf silbernem Teller präsentieren ließ, der Mann, der mir selbst einmal sagte, wenn ein deutscher Schriftsteller nicht 3000 ß jährlich verdiene, so sei er ein Lump, der nichts gelernt oder kein Talent habe - derselbe Mann hat mir in den rührendsten Briefen für meine Monatsunterstützung gedankt, denn nun könne er doch Kohlen in den Ofen und Oel auf die Lampe kaufen u. werde auch nicht hinausgeschmissen aus seiner kleinen Stube in Blasewitz u. für eine warme Suppe dann u. wann bleibe auch etwas übrig. - Und Oettinger hatte viel gelernt u. war ein Talent, aber er war auch krank geworden in seinen alten Tagen u. konnte wenig schaffen [...] Nehmen Sie an lieber Corvin, es wird Ihnen nicht wieder geboten! [...]" - Corvin lebte zu dieser Zeit in USA, gemeint ist vielleicht die Stelle als Korrespondent der "New York Times."

67 Kürschner, Joseph, Schriftsteller und Lexikograph (1853-1902). Gedruckter Rundbrief mit eigenh. längerer Nachschrift und U. Stuttgart, 8. XI. 1884. 8°. 1 1/2 Seiten. 100.-

An den Schriftsteller Heinrich Hart (1855-1906) in Berlin. er Druck enthält eine Entschuldigung, daß er wegen der Vollendung seines "Taschen Konversations Lexikon" noch nicht geantwortet habe. Eigenhändig bittet Kürschner Hart um Beiträge zur "Deutschen Schriftsteller-Zeitung": "[...] Sie sind gewiß in der Lage, mir schneidige Beiträge über literarische Schäden der verschiedensten Art zu liefern, die natürlich in erster Linie prinzipieller Natur sein sollen, obgleich auch das persönliche keineswegs ausgeschlossen ist [...]"

68 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. München, 25. V. 1924. 1 Seite. Mit Adresse und Ansenderstempel. (s. Abbildung) 700.-

An den Maler, Schriftsteller und Übersetzer Rolf Schott in München, mit Dank für eine Buchsendung: "[...] ich habe große Freude an Ihrem Italienbuch ['Reise in Italien; Erlebnis und Deutung', Dresden 1924], seiner warmen, anmutigen Sprache, seinen zarten Bildern. Herzlichen Dank für die Gabe! In einer ganzen Flut von Dingen, die ich bei der Heimkehr von einer holländisch-englischen Reise hier vorfand, ist Ihr Buch mir das liebste [...]" - Thomas Mann hatte am 3. Mai in Amsterdam eine Tischrede gehalten und dann in London seine Übersetzerin besucht sowie London und Oxford besichtigt. Am 20. Mai war er nach München zurückgekehrt. - Nicht in Reg.

69 Marschner, Heinrich, Komponist (1795-1861). Eigenh. ausgefüllter Vordruck mit U. Hannover, 19. IX. 1849. Qu.-4°. 1 Seite. 250.-

"Musik-Bestellungszettel." - Marschner bestellt einen Reichsthaler und ein Instrument für den Posaunisten Schwemmler als Ersatz für Herrn Schulze. - Interessantes Dokument.

70 Mauthner, Fritz, Schriftsteller und Philosoph (1849-1923). Brief mit eigenh. U. Meersburg am Bodensee, 1. VII. 1915. Gr.-8°. 2 Seiten. 100.-

"Hochgeehrter Herr [...] Ihrer Erwiderung auf meinen Aufsatz, dem ich vielleicht einen zweiten mit einem Pater peccavi folgen lassen werde, sehe ich mit dem Anteil entgegen, den ich Ihren immer sachlichen Ausführungen längst entgegenbringe. In der Frage des Mehrzahl-s erlaube ich mir anderer Meinung zu sein; es ist doch wohl ebenso häufig niederdeutsch wie ausländisch und unsere besten Kerls haben es nicht verschmäht [...]" Übersendet ein Buch.

71 Merck, Ernst (von), Unternehmer und Politiker (1811-1863). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 13. III. 1861. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Siegel. 280.-

An den Schriftsteller und General Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Wiesbaden mit Dank für dessen (anonym erschienene) Broschüre "Deutschland in die Schranken!" (1860): "[...] Ich habe dieselbe mit Aufmerksamkeit und großem Interesse gelesen, ja auswendig gelernt, denn es ist so Vieles darin, was mir aus der Seele gesprochen ist [...] Alle meine hiesigen politischen Freunde, leider sind davon nur wenige, denn Alles ist hier in der Nacht des National-Vereins [zur Schaffung eines liberalen kleindeutschen Staates unter preußischer Führung] befangen und erblickt nicht in der Erhaltung sondern im Umsturz des Bestehenden das Heil des Vaterlandes, während doch nur ein Zusammenwirken aller Kräfte dem Andrang unseres Erbfeindes und der mit ihm verbündeten Revolution zu widerstehen ist, theilen meine Ansicht über die Wichtigkeit des [...] kleinen Meisterwerkes [...]" - Merck war 1849 Hamburgs Vertreter und

Reichsfinanzminister in der Frankfurter Nationalversammlung (Best-W. 235 f.). Er initiierte die Gründung des Hamburger Zoologischen Gartens und des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger. Er gilt als einen der bedeutendsten Hamburger Unternehmer des 19. Jhdts. - Sehr selten.

72 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 15. VI. 1839. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen. 250.-

An "Monsieur le Compte" mit der Absage einer Verabredung am Dienstag, da er nicht frei sei. - Dekoratives Stück.

73 **Möhring, Ferdinand**, Komponist und Dirigent (1816-1887). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Wiesbaden), Juni 1884. 8 x 15,5 cm. 250.-

"Canon a 2 V. in ?" - Vollständiger Kanon in D-Moll mit Auftakt und 9 Takten. - Möhring stammte aus Alt-Ruppin, studierte in Berlin und wirkte in Saarbrücken, Alt- und Neuruppin. 1876 zog er nach Wiesbaden. - Selten.

Nansen und Haeckel

74 **Nansen, Fridtjof**, Polarforscher und Nobelpreisträger (1861-1930). Eigenh. Brief mit U. Lysaker, 8. X. 1919. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. (s. Abbildung) 980.-

Schöner, langer Brief des berühmten Forschers in deutscher Sprache an Walter Haeckel (1868-1939) in Jena zum Tode seines Vaters, des Zoologen Ernst Haeckel (1834-1919) und wegen der Spende zur Errichtung des Ernst-Haeckel-Museums: "[...] Bei meiner Rückkehr vom Gebirge [...] habe ich Ihren freundlichen Brief vom 27. August gefunden und bedaure sehr, daß meine Antwort so verspätet kommt. Immer seitdem ich Ernst Haeckel, als ich ein junger Mann war, zuerst in Weimar begegnete, habe ich ihn als Vorsche [so!] und als Mensch bewundert, und es ist so wie mutig zu wissen das er nicht mehr unter den lebenden ist. Sein großes Lebenswerk wird doch leben, und er hatte das seltene Glück so lange zu leben, dass er wirklich, jedenfalls das meiste ausführen konnte, was er als seine Aufgabe sah. Es ist eine schöne Gedanke daß sein Haus als 'Ernst-Haeckel-Archiv' fortleben soll, und gern wollte ich damit helfen, die wissenschaftlichen Kreise im Auslande besonders in Amerika für die Erhaltung dieser Stiftung zu interessieren. Ich glaube aber dass es am besten wäre, damit zu warten. Nach allem was ich gehört habe, scheint es noch sehr schwierig zu sein, in den Entente-Ländern und auch in Amerika Interesse und Sympathie für eine Annäherung zwischen den wissenschaftlichen Kreisen der feindlichen Völker. Es wird gewiss kommen, aber es wird noch eine Zeit dauern, und man wird kaum viel ausrichten können falls man zu früh einen Versuch macht. Unter diesen Bedingungen Geld für eine Stiftung in Deutschland zu sammeln, glaube ich wird von wenig Nutzen sein, ob es auch für Ernst Haeckel ist, der so viele Verehrer in Amerika hat. Und man würde vielleicht auch die Möglichkeit später etwas mehr effectiver zu tun, vermindern. Ich glaube

daher, dass es am klügsten ist, noch eine Zeit damit zu warten. Wie es in den neutralen Ländern jetzt ist, wage ich nicht bestimmt zu sagen. Aber die Verhältnisse sind hier in ökonomischer Beziehung sehr schwierig, und es ist nicht leicht Geld für öffentliche Unternehmungen zu sammeln. Wie bald das sich ändern kann ist sehr unsicher. Die Schwierigkeit wird in dieser Verbindung sein, dass besonders die wissenschaftlich[en] Kreise, die für diese Sache Interesse haben, darunter sehr leiden, und es gibt sehr viel Armut, und die Lebensbedingungen sind außerordentlich schwierig für die wissenschaftlich[en] Leute, deren Einkunft nicht gestiegen ist. Ich bin daher sehr zweifelhaft wie es am besten eingerichtet werden sollte. Ich werde aber mit anderen darüber sprechen [...]" - 1918 übereignete Haeckel sein Wohnhaus "Villa Medusa" der Carl-Zeiss-Stiftung und bestimmte, dass hier ein Museum eingerichtet werden solle. Nach seinem Tode verblieb der Nachlass vom Mobiliar bis zu Briefen und Zeichnungen im Hause. Hinzu kam Haeckels Archiv, das seit 1916 in der Universitätsbibliothek gelagert war. Am 31. Oktober 1920 konnte das Ernst-Haeckel-Museum eröffnet werden.

Napoleon als König von Italien

75 Napoleon I., Kaiser der Franzosen (1769-1821). Eigenh. Randbemerkung (4 Zeilen) und U. "Nap". Mailand, 7. Prairial, an 13 (= 27. V. 1805). Fol. Zus. 2 Seiten. (s. Abbildung) 2.800.-

Interessantes Dokument zur Geschichte Italiens unter Napoleon, der bemerkt: "Renvoyé au Ministre de la Guerre pour autoriser le General [Jean-Antoine] Verdier à tenir un retachement de cinquante hommes dans ce port [...]" - Das Autograph findet sich auf einem interessanten Brief:

Derville-Maléchar, Claude-Joseph-Parfait, Diplomat und Geschäftsträger unter Napoleon (1774-1842). Eigenh. Brief mit U. "Derville-Maléchar". Mailand, 5. Prairial, an 13 (= 25. V. 1805). Fol. 2 Seiten. Mit schwarzem Siegelrest. - Als "Ministre plénipotaire" von Lucca (1803-06) an den Kriegsminister: "[...] L'occupation et la défense des côtes de la Méditerranée, qui, depuis Vado jusques à Livourne, embrassent le littoral des Etats de Gènes, royaume d'Italie et de Toscane, viennet d'être confiées aux troupes françaises. Il est probable que le petit port de Viareggio, qui est compris dans cette ligne militaire, n'aura pas fixé l'attention de Sa Majesté [...] J'ai l'honneur de faire remarquer à Votre Excellence que la mer entre Massa et Livourne forme une anse circulaire dont la port de Viareggio est le centre [...]" Derville schildert die günstige meteorologische und strategische Lage des Hafens von Viareggio und schlägt vor, das Fort der Stadt mit 50 Franzosen zu besetzen. Kaiser Napoleon erteilte durch seine Randbemerkung den entsprechenden Befehl. Viareggio teilte historisch das Schicksal Luccas: 1799 wandelte Napoléon Bonaparte Lucca in ein Fürstentum unter seiner Schwester Elisa um. Sein Engagement in Italien resultierte darin, daß er wenig später nach unserem Dokument, am 4. Mai 1805, in Mailand zum König von Italien gekrönt wurde. - Mit Randbemerkung und Paraphe des Kriegsministers. - Leichte Ausbrüche beim Siegel, sonst gut.

76 Nordau, Max, Schriftsteller, Politiker und Zionist (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Paris, rue de Berne 37, 31. XII. 1889. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An eine Gräfin: "[...] Der Traum, den Sie mir so anschaulich erzählen, ist seltsam, aber das Leben manchmal noch seltsamer. Wer kann sich versichert halten, daß er nicht einmal auf einem sturmflutumbrandeten Felsen allein stehen und Rettung nur von einem heranrudenden Freund erwarten wird? Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich nie in einer solchen romantischen, aber eminent ungemütlichen Andromeda-Lage befinden, wenn es aber über Sie verhängt ist, so erinnern Sie sich Ihres Traumes und rufen Sie getrost das kleine Pappe-Boot an, dessen Ferge [Fährmann] vielleicht kein besonders geschickter Ruderer ist, aber in Stürmen nicht so leicht zu versagen pflegt und dem man sich immerhin anvertrauen kann. Sie belächeln vielleicht den hochdramatischen und zugleich sentimentalton, in welchem ich von einem Traum spreche. Wenn Sie es thun, so haben Sie Recht [...]" - Max Nordau war u. a. Herzls Pariser Hausarzt und Mitbegründer der Zionistischen Weltorganisation. - Gering fleckig.

77 Pauline von Sachsen-Weimar-Eisenach, Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach (1852-1904). 7 eigenh. Briefe mit U. "Pauline". Weimar und Hummelshain, ohne Jahr (ca. 1886). Kl.-8°. Zus. ca. 11 Seiten. Meist mit blindgepr. gekröntem Monogramm. 280.-

An Graf Leo Amadeus Maximilian (1829-1895) und Gräfin Emma Henckel von Donnersmarck (geb. von Parry; 1834-1912) in Weimar und Hirschhügel in Deutsch und Englisch mit Verabredungen etc. - Pauline war das älteste Kind des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach (1825-1901). Dieser hatte durch seine Ehe mit Auguste (1826-1898), jüngste Tochter des Königs Wilhelm I. von Württemberg und seinen Eintritt in die königlich-württembergische Armee, die so genannte württembergische Linie des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach begründet. Pauline heiratete am 26. August 1873 in Friedrichshafen Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1844-1894), ihren Cousin 2. Grades. Paulines Ehemann starb vor seinem Vater, weshalb Paulines älterer Sohn 1901 als Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach folgte. Unter ihrem Patronat wurde 1901 in Ramsla mit dem "Paulinenstift" einer der ältesten Kindergärten der Gegend eröffnet. Als letztes Mitglied des Hauses Sachsen-Weimar bewohnte Pauline bis zu ihrem Tod Schloss Belvedere in Weimar. Sie wurde in der Weimarer Fürstengruft bestattet.

Pariser Künstlerleben

78 Pfnor, Rudolf, Architektur-Stecker und -Schriftsteller (1824-1909). Eigenh. Brief mit U. Paris, 14. V. 1847. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag und Siegel. 300.-

An den Schriftsteller und General Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Darmstadt: "[...] ich sehe in dieser Zeit weder die Familie von Guaita noch Franz, der verreist ist, bin also deswegen aus aller menschlichen Gesellschaft gekommen, und höre und

sehe nichts mehr, als Stahlplatten und das Geklirr des Stichels auf den armen Dingern, die ich furchtbar malträtiere [...] Nun ist alles aufs Land gezogen, und da dachte ich denn, um einen Ersatz für diese Vergnügungen zu finden, nicht übel daran zu thun, wenn ich mir eine kleine Haushaltung einrichtete! Ich nahm mir eine Maitresse - d. h. ich verliebte mich eines schönen Sonntagsnachmittags in ein noch schöneres Mädchen, die Femme entretene eines Professors der Mathematik, Physik und Astronomie, die neben meinem Zimmer ihren Herd aufgeschlagen und von Morgens bis Abends sur l'air dirallala etc. etc. sang. Das arme Ding war den ganzen Tag allein zu Hause n. b. erst sechs Wochen von Arras in Paris, wohin sie von ihren Eltern in eine Pension geschickt worden, aus der sie aber obiger Professor, um sie wahrscheinlich besser in dem savoir vivre zu unterrichten, zu sich nahm. Besagter Professor kam nur morgens um 7 Uhr um zu sehen ob sie noch da sei, und Abends um 6 Uhr um mit ihr zu dinieren; er entfernte sich (wahrscheinlich nach einigen vereitelten Versuchen ihr auch in physischer Beziehung ein trefflicher Lehrer zu sein) Abends um 8 oder 9 Uhr, und ließ nun ihren Gedanken freien Lauf an den schönen, liebenswürdigen, jungen, blonden etc. etc. Nachbar zu denken. Eines schönen Abends nun als ich heim kam, fand ich ihre Thüre weit offen und sie am Tische sitzend und ein weitläufiges Tagebuch schreibend. Ich trete ein, mache ihre Bekanntschaft, finde sie allerliebste, unterhalte mich mit ihr bis Mitternacht, lasse obige Eigenschaften alle leuchten, und legte mich dann so verliebt wie eine 'Tatze' ins Bett - d. h. in mein eigenes! Des anderen Abends die nähmliche Soirée nur schlief ich bei ihr! Kurtz und gut, der Professor wird abgedankt, der Kupferstecher angenommen, das Logis gewechselt, das Mädchen wie sichs gehört des Tags 4-5 Stunden in die Pension geschickt, und dann ein sehr häusliches angenehmes Leben im Schooße - seiner Familie geführt! Sie ist wunderschön, noch viel schöner als Deine Juliette [...] ohne Übertreibung! Wie du siehst amüsiere ich mich sehr gut. Dazu kommt noch daß ich recht angenehme Arbeiten bekommen habe, also alles was ich mir nur wünschen kann! [...]" Erwähnt von Bus- eck, den interessanten Salon des Fürsten Adam Jerzy Czartorysky im Hôtel Lambert und den Frankfurter Theaterdirektor Franz von Guaita. - Pfnor stammte aus Darmstadt, war Schüler von Rauch und L. Visconti (dessen Werke er stach) und ging 1846 nach Paris, wo er preisgekrönte großformatige Architekturwerke über den Louvre, Fontainebleau etc. schuf. "Les planches d'architecture de M. Pfnor, d'une gravure nette et d'une fidelité scrupuleuse, sont les plus grandes qui aient été publiées depuis Louis XIV." (Vapereau VI, 1245). - Sehr schöner Brief.

Widmungsexemplar

79 **Pietsch, Ludwig**, Schriftsteller und Zeichner (1824-1911). Wie ich Schriftsteller geworden bin. Erinnerungen aus den Fünfziger (Bd. II: sechziger) Jahren. 2 Bde. Mischauf. Berlin, Fontane, 1894-98. 8°. Mit 2 Porträt-Frontisp. in Heliogravüre. 2 Bl., 407 S.; 2 Bl., 430 S., 1 Bl. Anzeigen. OHldr. mit Farbschnitt (Bd.I: Gelenke ausgebessert; Bd. II: Gelenke und Kapitale beschabt).

Bd. II in erster Ausgabe; Bd. I in 2. verm. und verb. Auflage. - Beide Bde. mit je einem ganzseitigen Widmungsgedicht und U. "An Frau Phillis" auf den Rückseiten der Vorsatzblätter (dat. 22. III. 1902), Bd. I mit eigenh. Randbemerkung auf S. 370. - Eine kommentierte Neuausgabe ist 2000 in Berlin erschienen (Hrsg. von Peter Goldammer): "Herausragend ist seine Bedeutung als Chronist Berlins der zweiten Jahrhunderthälfte." Pietsch war mit Storm, Reuter, Turgejew u. a. befreundet. - Innen gut erhalten.

80 Plönnies, Luise (Louise) von, Schriftstellerin (1803-1872). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 26. IX. 1860. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit blindgpr. Initialen. Mit Umschlag.

240.-

An den Schriftsteller und General Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Wiesbaden mit Dank für die Übersendung eines Gedichtes, wohl seines Epos "Hadshi-Jurt": "[...] Ich bin so ergriffen von seinem Inhalt, daß er mir noch ganz im Sinn liegt [...] Durchlaucht haben den großartigen Hintergrund, die verschiedenen nationalen Elemente, die interessanten Momente der Zeitereignisse, ebenso geschickt als natürlich verwoben und ein lebensstüchtiges Bild entfaltet, in welchem aus der Fülle der Personen einige Gestalten hervortreten, die unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen. Die tragische Entwicklung ist voll poetischer Wahrheit, und obgleich sie mich schmerzlich erschüttert, so sehe ich doch ein, daß die Dichtung nicht anders werden konnte und sollte [...]" Sie will das Buch im "Magazin für die Literatur des Auslands" besprechen und habe zwei Manuskripte an Berliner Verleger gesandt.

81 Polgar, Alfred, Schriftsteller (1873-1955). Eigenh. Brief mit U. "Kurhotel Obladis bei Landeck", 6. VIII. 1952. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht.

400.-

An Herrn Oberer am Schauspielhaus Zürich wegen des Abdrucks seines Artikels über Albert Bassermann, für den er kein Honorar beanspruche: "[...] ich empfang Ihr Schreiben mit der Mitteilung, daß in der Werbeschrift des Schauspielhauses für die Saison 1952/53 ein Artikel über Bassermann von mir aufgenommen wurde. Wenn es hiezu nicht schon zu spät ist, würde ich Sie bitten, mich Korrektur des Artikels lesen zu lassen. Ich entsinne mich, daß in der 'B.N.Z.', in der der Beitrag abgedruckt war, eine Menge von Druckfehlern eingeschlichen hatten, daß insbesondere das Gedichtchen von Bruno Frank, am Schluß des Artikels, ganz falsch zitiert war [...] Das Schauspielhaus gestattet mir so oft freien Eintritt zu seinen Aufführungen, daß ich froh bin, ihm einen kleinen Dienst erweisen zu können [...]"

82 Polko, Elise, Schriftstellerin und Sängerin (1823-1899). Eigenh. Brief mit U. Wetzlar, 9. VI. 1878. 8°. 1 1/2 Seiten. 100.-

Wegen einer Vorlesung in Kassel: "[...] Ich würde gern in Cassel lesen, soweit man in diesen entsetzlichen und trostlosen Zeiten über die nächsten Monate bestimmen kann. Anfang October versprach ich nach Königsberg und Riga zu kommen. Ich würde also mich sowohl

für die ersten Octobertage wie für den November in Cassel einrichten können. Meine Themen bemerke ich auf nachstehender Seite, da ich hier in dem armseligen Nestchen so schnell [...] nicht vervielfältigen lassen kann [...]" .

83 Reinecke, Carl, Komponist und Gewandhauskapellmeister (1824-1910). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 23. IX. 1883. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An einen Professor und Zeitschriftenredakteur: "[...] wenn ich nicht sehr irre, habe ich in der letzten Revüe ein Werk von von Willm 'Im russischen Dorfe' als bei Leuckart erschienen angezeigt; wäre es noch möglich die Korrektur zu machen 'Verlag von Ries und Erler in Berlin' so wäre uns das sehr angenehm. Das uns eingesandte Lied von [Wilhelm] Heiser ist wohl zu benutzen [...] Das von Hn. Parlow geforderte Honorar ist wohl ganz angemessen [...]" .

84 Ritter, Carl, Geograph (1779-1859). Eigenh. Brief mit U. Erfurt, 29. XII. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempeln und Siegel. 280.-

An den Naturforscher und Lehrer August David Friedrich Karl Röse (1821-1875) in Schnepfenthal: "[...] Ihren gestern erhaltenen werthen Brief erlauben Sie mir wohl erst Ende künftigen Monats zu beantworten, da ich gegenwärtig auch gar keine Muße dazu habe und es nicht zu kurz abmachen möchte. Ich empfehle mich deshalb vorläufig Ihrem gütigen Wohlwollen bis auf Weiteres [...]" - Ritter gilt neben Alexander von Humboldt als Begründer der wissenschaftlichen Geographie. - Knickfalten.

85 Salzmann, Johann Christian Karl, Pädagoge und Direktor der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt bei Gotha (1784-1870). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 21. V. 1837 (Poststempel). 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegel. 240.-

An den Studenten Carl von Schlitz, gen. von Goertz (1822-1885) in Würzburg: "[...] Am Himmelfahrtstage regnete es den ganzen Tag, so daß nicht einmal die gewöhnlichen Spaziergänge vorgenommen werden konnten. Selbst an Pfingsten sah der Himmel sehr drohend aus. Demungeachtet machte sich ein Häufchen nach dem andern auf den Weg; einige am 14ten, andere erst am 15ten May. - Abends den 15. trafen sie sämtlich, gehörig durchnäßt, doch wohlbehalten, wieder hier ein. | Die letzten Berichte, welche wir von Dr. [Siegmar] Lenz und v. Planta erhielten, waren aus München, wo sie von den Eltern unseres Welsch und dem Herrn von Hagedorn - dessen Du dich wohl noch entsinnen wirst - sehr freundlich aufgenommen wurden. Am 12ten dto. gedachten sie in Reichenau - dem Landsitze des Herrn Obersten von Planta, einzutreffen. Also wirst Du nun in Würzburg bleiben! Das wird ja Dir und Deinem verehrten Herrn Oheim recht sein. Empfehl mich demselben, dem Herrn Grafen Hermann und Herrn Abeken angelegentlichst [...]" - "Salzmann's nicht zu unterschätzendes Verdienst ist es, daß er die schöpferischen Ideen seines Vaters in gleichem Geiste mit Verständniß und Geschick für die prak-

tischen Zwecke der Erziehung mit Erfolg zu verwerthen verstand." (ADB XXX, 304).

86 Sarasate, Pablo de, Violinvirtuose und Komponist (1844-1908). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Kariert. 180.-

Auf einer Notenzeile die Grundstimmung der 4 Violinsaiten: G - D- A- E. - Minimal fleckig.

87 Schadow, Johann Gottfried, Bildhauer und Graphiker (1764-1850). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. G. Schadow | Director". Berlin, 21. IV. 1841. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 480.-

Als Direktor der Berliner Akademie der Künste an den Maler Heinrich Anton Dahling: "Der Professor Berger sol zu seinem Vortrage der Proportionen 3 Blatt in vergrößerten Maasstabe übertragen - was schon recht ist. Es müsten 6 solche Exemplare vorhanden sein, u könnte diese Arbeit unter den remunerirten Eleven vertheilt werden. Herr Professor Dähling leitet diese Abtheilung, u. wird hiemit ersucht - es anzuordnen [...]" - Gebräunt und etw. brüchig; kleine Fehlstelle am Unterrand.

"Jung-Elsaß"

88 Schickele, René, Schriftsteller (1883-1940). Eigenh. Brief mit U. Straßburg, 10. IX. 1901. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An einen Herrn: "[...] Vielleicht haben Sie meinen Artikel 'Jung-Elsass' in der 'Gesellschaft' gelesen - ich erlaube mir im Anschluß daran, Sie um Ihre werthe Mitarbeit zu bitten und - wenn möglich - um Übersendung eines längeren oder kürzeren Beitrages. Wir zählen zu unseren Mitarbeitern Leute wie Dr. M. G. Conrad [...] Liliencron usw. [...]" - Auf dem Respektblatt des Doppelblattes die gedruckte Ankündigung der Monatsschrift "Der Stürmer", dat. Juli 1901. - Aus Schickeles Frühzeit: nach seinem Abgang vom Gymnasium begann er 1901 ein Studium der Naturwissenschaften in Straßburg. Der 18-jährige veröffentlichte 1901 seinen ersten Gedichtband und gründete seine erste Zeitschrift "Der Stürmer" als Organ des Kreises "Jung-Elsaß", die 1902 in 9 Heften erschien. - Sehr selten so früh.

Signierte Dirigierpartitur

89 Schönberg, Arnold, Komponist (1874-1951). Gurre-Lieder von Jens Peter Jacobsen. Deutsch von Robert Franz Arnold. Für Soli, Chor und Orchester. Wien und Leipzig, Universal-Edition (VN 6300), 1920. Imp.-Fol. (48 x 37 cm). 189 S. OPp. mit goldgepr. Deckel- und Rtit. (etw. bestoßen). 1.980.-

Auf dem Titelblatt vom Komponisten eigenh. numeriert und signiert "No. 61 | Arnold Schönberg". Exemplar einer sehr kleinen Auflage, "Gestochen und gedruckt von F. M. Geidel, Leipzig". - Erste Ausgabe der gestochenen Dirigierpartitur in großem Format. 1912

war bereits eine Ausgabe in kleinerem Format als Faksimile von Schönbergs Handschrift bei der UE erschienen. - Schönberg schrieb zu diesem Werk, dessen Vollendung sich über mehr als ein Jahrzehnt hinzog, in einem Brief an den Verleger Hertzka (1912): "Lassen Sie die Partitur der Gurrelieder drucken. Eventuell so wie Sie wollten: fotografisch. Es ist eine große Sorge für mich, daß diese Partitur verloren gehen könnte und ich weiß wirklich nicht, wie Sie mir einen solchen Schaden ersetzen könnten. Dieses Werk ist der Schlüssel zu meiner ganzen Entwicklung. Es zeigt mich von Seiten, von denen ich mich später nicht mehr zeige oder doch auf einer anderen Basis. Es erklärt, wie alles später so kommen mußte und das ist für mein Werk enorm wichtig: daß man den Menschen und seine Entwicklung von hier aus verfolgen kann." - Äußerst selten.

Mit Zeichnung

90 Schönberg, Arnold, Komponist (1874-1951). Eigenh. Brief mit Zeichnung im Text und U. Ohne Ort (Territet-Montreux), 11. V. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. Auf seinem Berliner Briefpapier. (s. Abbildung) 1.800.-

An seinen Freund und Arzt Georg Wolfsohn, dem er seine Adresse in Territet bei Montreux am Genfer See mitteilt: "[...] wir wohnen: | Territet-Montreux | Villa Maria I. Stock | das ist hinter dem Grand Hotel ein 'Sentier' (Fußpfad) der dann bei einer Biegung links zu einer Treppe führt, von welcher aus rechts das 2. Haus 'Villa Marie' ist [es folgt eine Lageskizze in Federzeichnung mit roten Buntstiftpfeilen und masch. Beschriftung der Gebäude] Wir freuen uns, Sie zu sehen! [...]" - Schönberg überarbeitete in Territet den 2. Akt seiner neuen Oper "Moses und Aron".

91 Schwimmer, Max, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Postkarte mit U. "Max" und ganzseitiger Federzeichnung auf der Vorderseite. Leipzig, 2. I. 1957. 2 Seiten. Mit Passepartout. 250.-

An den Bühnenbildner Roman Weyl und Frau in Berlin. - Doppelporträt des Künstlers und seiner Frau mit Fisch sowie Beschriftung "Das Beste für 1957 wünschen Eure Ilse u. Max".

92 Schwimmer, Max, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Postkarte mit U. "Max Schwimmer" und ganzseitiger Federzeichnung auf der Vorderseite. Leipzig (?), 16. I. 1958. 2 Seiten. Mit Passepartout unter Glas gerahmt. 250.-

Beschriftung: "Liebe Maria R. | mit gleicher Post geht das Gewünschte nach Jägerstr. 1 ab. Hoffentlich geht die Sache nun in Ordnung. Ihnen und H. G. R. herzliche Grüße von Max Schwimmer u. Ilse." - Stilisiertes Frauen-Doppelporträt.

93 Siddons, Sarah, Schauspielerin (1755-1831). Eigenh. Brief mit Namenszug zu Beginn. London, Westbourne, 22. V. (ca. 1810). 4°. 1 Seite. 450.-

Sarah Siddons, eine der größten tragischen Schauspielerinnen ihrer Zeit im englischen Theater, mit einer Absage: "Mrs. Siddons presents her compliments to Mr. Lacy and is extremely sorry she cannot comply with his wishes, as her health has been so indifferent of late that she is not at all sure whether she will be able to fulfill her engagement at Covent Garden [...]" - Ihre größten Auftritte hatte Siddons als Lady Macbeth. Auch für ihre Abschiedsvorstellung im Jahr 1812 wählte sie dieses Stück, dessen Aufführung unmittelbar nach ihrem letzten Erscheinen auf der Bühne abgebrochen wurde. - Gebräunt, mit Randschäden und rückseit. Montagespuren. Knickfalten.

94 Spithöver, Josef, Buchhändler und Philanthrop (1813-1892). Brief mit U. "pr. Jos. Spithöver W. Haass". Rom, 28. XII. 1859. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 120.-

An den Schriftsteller und General Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (1824-1878) in Neapel mit der Lieferung des achtbändigen Werkes von Pistoleri über den Vatikan sowie Rechnung. - Spithöver gründete eine deutsche Buchhandlung in Rom. Auf seinem Grundstück steht heute der Bahnhof Roma Termini.

95 Stieler, Karl, Schriftsteller und Dialektdichter (1842-1885). Eigenh. Brief mit U. München, 7. XII. 1872. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An einen Herrn, aus dessen Brief er entnommen hat, "daß Sie wohl den Vorschlag bezüglich des Haydn'schen Manuskripts acceptirt und dasselbe bereits nach eigenem Gutdünken gekürzt und brauchbar gemacht haben. Sie werden es besser und rascher als der Autor besorgen und ich bitte im Namen desselben nur um gütige Mitteilung ihres Beschlusses. Hermann Schmid hat die Photographie erhalten, er hat bereits etwas anderes für Sie in Arbeit und wird schreiben, sobald es fertig ist. Ihr Vorschlag mich auch an Ihrem geschätzten Blatte zu betheiligen ehrt mich sehr [...]" - Beiliegend ein Holzstichporträt.

96 Strauss, Pauline, Gattin des Komponisten (1863-1950). Eigenh. Brief mit U. Garmisch, 27. VI. 1938. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Kupfertiefdruck (Die Albspitze; Beckert phot.) am Kopf. 150.-

An seinen Freund und Nachbarn, den Arzt Dr. Fritz Salzmann mit Gruß und Dank für ärztliche Gaben: "[...] Das schöne Wetter sieht uns den ganzen Tag im Garten, denn der Ort ist wenig erfreulich; Fremden-Volk Gottlob sehr reduziert, dagegen Lastauto's staubwirbelnd und dazu keine Bäume auf Plätze und Straßen, die dies in prallster Sonne erträglich machen könnten; daher: zuhause im Garten, wo Ozon und Schatten ist! Ich hatte heute meine erste Massage von Beck [...] dazu Abend Joghurt und Mittags nur mäßig Fleisch, wenig Süßes, kein Bier; als 'folgsame Patientin' verdiene ich I. Aber so einen eminenten Arzt, da heisst es nur: 'unbedingt folgen!' Tausend Dank für all Ihre so durchdachten, herrlichen Mittel! [...]"

97 Strauss, Richard, Komponist (1864-1949). Porträtphotographie mit eigenh. U. am Unterrand der Bildseite sowie rückseitiger Beschriftung. Baden bei Zürich, Verena Hof, 3. IX. 1939. Kl.-8° (13,5 x 8,5 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 500.-

An seinen Freund und Nachbarn, den Arzt Dr. Fritz Salzmann in Bad Kissingen: "[...] Ich bin in größter Sorge über die Heimreise meiner armen Frau! Sie sind ihr immer ein liebevoller Beschützer, bitte, tun Sie Alles, damit sie in 8 Tagen wohlbehalten nach Garmisch kommt. Keine Kosten scheuen! Meine gute Frau ist für sich selbst immer so sparsam! Und wenn's ein Extrazug sein muß! Ich verlasse mich ganz auf Ihre bewährte Freundschaft und danke Ihnen im Voraus für Ihre Güte! Mir geht es hier ausgezeichnet, habe mich schon völlig erholt! [...]" - Schönes Porträt in Ganzfigur im Garten seines Garmischer Hauses.

98 Strauss, Richard, Komponist (1864-1949). Photographie (Strauss beim Dirigieren; Anton Fischer, Wiener Neustadt) mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. Garmisch, 25. VI. 1939. 9 x 14 cm. 380.-

An seinen Freund und Nachbarn, den Arzt Dr. Fritz Salzmann: "Herzlichen Dank, lieber Herr Doktor für die freundlichen Glückwünsche u. das hübsche Bildchen! Uns geht es sehr gut: Pauline hält sehr brav Diät! Mit schönsten Grüßen [...]" - Das Bild zeigt Strauß und die Wiener Philharmoniker im Wiener Musikvereinsaal. Strauss dirigiert im Sitzen eine Probe. - Minimal verblaßt und ausgesilbert.

Dirigieren als Medizin

99 Strauss, Richard, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. Garmisch, 13. IX. 1942. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. (s. Abbildung) 1.250.-

Ausführlicher Brief an seinen "Freund und stets hilfreichen" Nachbarn, den Arzt Dr. Fritz Salzmann in Bad Kissingen: "[...] Bitte beruhigen Sie doch meine gute Frau, daß sie sich nicht immer so aufregt, wenn ich noch mal ein laktiges Öperchen oder ein kleines Mozartconcert dirigiere. Weder die besorgte Familie noch irgendein Arzt, dem ich sonst größtes Vertrauen schenke, kann beurteilen, ob und in wie weit mir heute noch ein bischen Dirigieren schädlich ist. Das kann ich nur selbst beurteilen und so lange, wie diesen Winter nach dem 3aktigen Idomeneo, wie sich Dr. Fleischhacker im Theater selbst überzeugte, mein Puls nach der Oper unmittelbar um keinen Schlag schnellergeht als vor Beginn der Vorstellung und so lange ich nach dem Dirigieren noch keine Spur von Ermüdung fühle, kann man mir doch die Freude lassen, mich noch nicht ganz zum alten Eisen zählen zu müssen. Ich habe [Clemens] Krauss unter Vorbehalt zugesagt, nach der Capricciopremiere vom 28ten Oktober die 1 1/2stündige Daphne zu dirigieren (am 31. Oktober, 14 Tage nach Beendigung der Badener Kur er legt Wert darauf, dies jetzt schon veröffentlichen zu dürfen) - sollte wirklich die meiner zunehmenden Gicht höchst nötige Schwe-

felkur dem Herzen etwas Abbruch tun (was ich bezweifle, denn ich finde dasselbe jetzt besser als im Vorjahr), so bin ich schon selbst so klug, rechtzeitig abzusagen! Also bitte reden Sie Pauline zu, daß sie auch und vor Allem sich selbst nicht unnötig über eine solche Lappalie aufregt, sondern an ihren eigenen Blutdruck denkt und Alles tut, daß ihr selbst die Kur gut anschlägt, wenn sie sich schon der Langeweile und der Kriegsküche an der Saale unterzieht. Es geht mir im Ganzen wirklich noch ganz gut und zu unmittelbarer Sorge besteht noch kein Grund. Soviel kann ich mich schon selbst beurteilen und umsonst lege ich mir nicht all die Karenzen auf [...] Übrigens hat das Aussetzen eines Pulsschlages schon seit längerer Zeit ganz aufgehört, regelmäßiger Puls 84, Blutdruck 145. Außer Testoviron (?) nehme ich schon seit Wochen keine Herzmittel mehr, sondern Sepdelen gegen die Harnsäure, die ich auch mit Schwefel zu bekämpfen hoffe [...] Sehen wir uns in München bei Capriccio?" - Beiliegend: I. Antwortbrief von Salzmann, dat. Bad Kissingen, 17. IX. 1942, mit allerlei ärztlichen Ratschlägen. - II. Druck: "Herrn Dr. Richard Strauss dem sehr verehrten und sehr lieben Meister" von F. Salzmann. Gr.-8°. Doppelblatt. - Mit zwei Gedichten zu Strauss' 80. und 90. Geburtstag am 11. Juni 1944 bzw. 1949.

100 Suttner, Bertha von, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1843-1914). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. VI. 1911. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit goldgepr. Krone. Gelocht.

350.-

An den Bildhauer Rudolf von Weyr (1847-1914) in Wien: "[...] Beifolgender Brief ist durch einen Irrtum in meine Hände geraten. Ich erbrach ihn, ohne die Adresse näher zu betrachten. Es gibt meines Wissens gar kein Fr. Marie von Suttner. In der Zedlitzgasse 7 wohnt allein Frau Bertha v. Suttner." - Dekorativ.

101 Wagner, Richard, Komponist (1813-1883). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag. Bayreuth, 7. X. 1872. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite.

250.-

"Frau Franziska Ritter | (Musikdirektor Alex Ritter) | in | Würzburg." Mit bayerischer 3-Kreuzer-Marke und Poststempeln von Bayreuth und Würzburg. Der Umschlag gehört zum Brief WBV 6279, der 1981 in Privatbesitz nachgewiesen wurde. - Ritter (1833-1896) gehörte seit seinen jungen Jahren zu den Bekannten und Verehrern von Richard Wagner. Franz Liszt, den er bereits 1844 in Dresden kennengelernt hatte, vermittelte ihm 1854 eine Stelle als Violinist in der Weimarer Hofkapelle, wo er sich dessen Kreis anschloß. Im gleichen Jahr heiratete er die Schauspielerin Franziska Wagner, eine Nichte seines Idols Richard Wagner. 1863-71 wirkte er in Würzburg. 1882 kam er unter Hans von Bülow als Konzertmeister an die Meininger Hofkapelle, wo er den jungen Richard Strauss kennenlernte, den er in den folgenden Jahren stark förderte. - Minimal fleckig.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus Kat. 102 "Sommerpause":

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender, Ort, Datum, Unterschrift:



Nr. 11 Walter Becker, Hoerschelmann in Tutzing

Axel Klose - Ultraleicht Katalog Druckerei
Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.
Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)
Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633
Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

